

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

## ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

## HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

## Inserate

die 6-haltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wisse, Gaalenstein & Bogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppel, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Emrich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Pöhl, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 155

Sonntag 17. Juli 1898

XIX. Jahrgang

## Politische Rundschau.

Bukarest den 16. Juli 1898

Die Rede unseres Königs am Bord des Regale Carol I hat das Herz eines jeden Rumänen mit Stolz und Freude erfüllt. Unser König sprach von dem mächtigen Aufschwung des Landes und dem ehrenvollen Platz, den Rumänien unter den Staaten Europas einnimmt, und wir geben uns täglich immer mehr Rechenschaft davon ab, daß wir seiner weisen und zielbewußten Leitung den Aufbau unseres Staates zu verdanken haben. Regale Carol I hat schon längst den Namen Rumaniens weithin über alle Meere getragen und ihm überall Ehre und Achtung verschafft, das jetzt „Regale Carol“ getaufte Schiff wird nun der Welt veranschaulichen, was Rumänien seinem Könige verdankt.

In der benachbarten Monarchie haben sich die Verhältnisse noch unerquicklicher gestaltet, als sie schon ohne dies waren. Die wirtschaftliche Postrennung Ungarns von Oesterreich rückt täglich ihrer Verwirklichung näher. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Thun und den Vertretern der Deutschen sind gescheitert, und der Kampf der Nationalitäten wird womöglich noch verschärft fortgesetzt werden. Es muß angenommen werden, daß die Odmänner der deutschen Parteien sich ihrer Verantwortlichkeit voll bewußt, die Tragweite ihrer Beschlüsse genau berechnet haben. Andererseits aber, ist es auch mindestens sehr befremdend, daß die Regierung solche Vorschläge gemacht haben soll, die von den Deutschen vollständig verworfen zu werden verdienen. Vielmehr glauben wir, daß die Vorschläge der Regierung denn doch Anhaltspunkte zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Nationalitäten enthalten dürften. Ueber die weiteren Pläne und Absichten des Grafen Thun sind die verschiedenartigsten Kombinationen im Umlaufe, Beschlüsse liegen noch nach keiner Richtung vor.

Cavaignac und sein Anhang haben sich bitter geirrt als sie glaubten, die Angelegenheit des Gefangenen auf der Teufelsinsel begraben zu können. Das Feuer ist im Gegentheil durch die Erklärung des Kriegsministers im Abgeordnetenhaus auf's Neue angefaßt worden und lodert jetzt stärker als zuvor. Schon war die Regierung gezwungen den Schützling der Chauvinisten, den Ehrenmann Esterhazy und seine Geliebte zu verhaften. Diese Verhaftung steht zweifellos mit der Affaire Dreyfus in engem Zusammenhang, denn Esterhazy, der sich seiner Schuld bewußt ist, stürzte bei seiner Verhaftung erschrocken und zitternd in einen Stuhl, die Worte verflüchteten ihm, Thra-

nen rannen ihm über seine bleichen Wangen und hilflos wand er sich zwischen Bitten und Drohungen. Nun werde auch ich sprechen rief er aus. Vielleicht darf man nun hoffen, daß endlich die „Wahrheit im Anmarsch“ ist, und daß volles Licht in die Angelegenheit Dreyfus, die schon so lange die ganze gebildete Welt in Athem hält, gebracht werde.

Unserer Ansicht nach hat die Sache des Dreyfus darunter zu leiden gehabt, daß sie vielfach von Leuten vertreten wurde, die über jedes Maß hinausschossen. Bei einer so heiklen Sache, die an ein Institut greift, das in Frankreich die Verkörperung des nationalen Gedankens darstellt, war es dringend nöthig, die Armee aus dem Spiele zu lassen. Der große Realist Zola, der gewiß berufen ist als Anwalt des unterdrückten Rechts aufzutreten, hat sich durch sein stürmisches Vorgehen jede Wirkung verscherzt. Ganz verwerflich ist der Standpunkt jener die die Schuld Dreyfus zum Gehrsatz des nationalen Glaubens machen wollen. Den Gipfelpunkt der Lächerlichkeit, die in äußerster Verfolgung dieser Auffassung erreicht werden kann, hat Cassagnac in einem Leitartikel der Autorité erklommen. Dieser Mann, der früher der Revision des Prozesses nicht abgeneigt war, sagt ausdrücklich: Die Dinge haben sich zugespitzt, daß Dreyfus, auch wenn er unschuldig wäre, als Schuldiger behandelt werden müßte. Das Vorgehen seiner Verteidiger macht es zur Pflicht, zwischen ihm und der Armee zu wählen. Da seine Unschuld dem Heere als Schuld angerechnet würde, so darf man sich nicht beirren. Ich sage daher mit allen Patrioten: Eher soll Dreyfus, eher sollen hundert Dreyfus — und wären sie tausendmal mafellos — sterben, als daß das Ansehen des französischen Herres preisgegeben würde. Duerköpfiger und verdrehter kann man die Sache nicht gut auffassen. So wenig die radikalen Anhänger des Dreyfus recht haben, die die gesammte Führerschaft der Armee der ungeheuersten Korruption anklagen, weil es einige gewissenlose Generale und Offiziere gegeben hat, so wenig geht die Institution der Armee in die Brüche, wenn bei diesen einigen die tatsächliche Korruption aufgedeckt wird. Das Ansehen der französischen Armee aber würde durch die Revision eines Urtheils, das unter Verstoßen gegen das Gesetz abgegeben wurde, viel eher gewinnen als verlieren.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

#### Zur Sprachenfrage.

Die von den Odmännern der deutschen Parteien veröffentlichte Verlautbarung enthält keine Begründung des übereinstimmend gefaßten Beschlusses, daß die von der Regierung ausgearbeiteten Grundsätze für eine gesegnete Regelung der Sprachenfrage nicht geeignet erscheinen, als Grundlage von Besprechungen zu dienen. Die Vertreter der deutschen Parteien haben ihre ablehnende Haltung dem Ministerpräsidenten Grafen Thun durch eine Abordnung bekannt gegeben. Allem Anscheine nach haben die Deutschen in den Vorschlägen der Regierung zur Regelung der Sprachenfrage nicht die richtige Lösung gefunden. Die Vorschläge der Regierung würden nach Ansicht der deutschen Parteiorgane sogar eine Verschlechterung der gegenwärtigen sprachlichen Zustände herbeiführen.

### Deutschland.

#### Polnische Agitation.

Das Komitee des Kongresses polnischer Aerzte hat, nachdem die preussische Regierung in Posen die bekannte Verfügung gegen die Zulassung ausländischer Aerzte getroffen hatte, sich in einem längeren Schreiben an den Minister des Innern gewandt mit der Bitte, den Beschluß des Regierungspräsidenten über die beabsichtigte Ausweisung ausländischer Teilnehmer am Kongress rückgängig zu machen. Sollten bei einzelnen Teilnehmern besondere persönliche Gründe zur Ausweisung vorhanden sein, so liege es dem Komitee durchaus fern, der Entscheidung der Behörden irgendwelche Demonstration entgegenzusetzen. Es wäre eine Naivität, sich von dem Vorgehen des polnischen Komitees überhaupt einen Erfolg zu versprechen. Ihrem „wissenschaftlichen“ Drange könnten die polnischen Aerzte auch an einem anderen Kongressort, außerhalb Deutschlands, Rechnung tragen. Die Mitteilung, daß nach dem Bescheide des Posener Regierungspräsidenten der wissenschaftliche Kongress in Krakau stattfinden solle, wurde sehr bald dementirt. Die polnische Presse und das Komitee unterließen es vollkommen, die Gründe bekannt zu geben, weshalb der Kongress, dessen Besuch 600 Aerzte in Aussicht gestellt hatten, nicht in Krakau oder in einer anderen „heimathlicheren“ Stadt tagen solle. In der That fällt es immer schwerer, bei der beabsichtigten Abhaltung dieses Kongresses an die Betätigung eines wissenschaftlichen Interesses zu glauben,

## Feuilleton.

### Titi und seine Mutter.

Typen „in de siéole.“

Aus dem Rumänischen des Jonescu-Gion

übersetzt von  
Ludwig Klein.

Der Schauplatz ist eine der Primarschulen in dem Centrum der Stadt. Ein neues Gebäude.

Der Direktor, ein schneidiger junger Mann, hat eine Kanzlei, welche von pädagogischem Chic strahlt; der Fußboden ist tadellos rein; an den Wänden hängt eine Menge ausgeprochen didaktischer Lithographien; ein Glaskasten: Das Schularchiv; ein kleiner Glaskranz: die Kollektionen für den Anschauungsunterricht. Weiterhin die Tafeln für den Anschauungsunterricht, Pohl- und Gewichtsmasse für den Anschauungsunterricht.

Die Schule athmet aus allen Poren Intuition und Intuitivität.

Wenn Basile, der Schuldiener, von „Intuition“ hört, so nimmt er achtungsvoll die Kappe vom Kopf. Er weiß zwar nicht, wer diese Dame ist, vermutet aber, es sei die Gemahlin des Ministers, wo nicht gar die des Revisors. Wir sagen „gar“, denn der Revisor ist für Basile mehr als der Minister. Der Minister kommt nicht in die Schule, aber der Revisor kommt und kann ihn mit der Schnelligkeit eines geölten Blitzes an die Luft setzen. Der Herr Revisor ist somit größer und mächtiger als der, den man den Minister nennt.

Es ist 10 1/2 Uhr. Alle Lehrer sind in ihren Klassen.

Der Direktor aber, welcher in der Vierten unterrichtet, hat den Klassenobersten Costica Bigureann beauftragt, ihn während der Kalligraphiestunde zu vertreten und wendet sich

jetzt zur Kanzlei, um der Primarie schriftlich mitzutheilen, daß das Trinkwasser trüb ist, daß die Gesundheit der Kinder in Gefahr schwebt, daß er nicht die geringste Verantwortung übernehme, daß ihn die Klärung des Wassers nichts angehe, daß er sich in die unangenehme Nothwendigkeit werde versetzt sehen, die Schule 48 Stunden nach Abschendung des Gegenwärtigen zu schließen.

Der Aerger des Direktors hat seinen Grund, wie der Leser schon begriffen haben wird, nicht sowohl in der Sorge um die Gesundheit der Kinder, als vielmehr in einer schrecklichen Szene, welche ihm gestern Abends seine Schwiegermutter des Wassers wegen bei Tisch machte.

„Ist dies da Wasser für einen Direktor, Herr George? Wasser für einen Direktor soll dies sein? Oder vielmehr Spülwasser?“

Und eine ganze Sintfluth von Worten überschwemmte den „George“ von oben bis unten.

Aus dieser Ursache hatte er den Klassenobersten als Stellvertreter zurückgelassen und war in die Kanzlei geeilt, um mit der löblichen Primarie der Hauptstadt des Königreiches in Korrespondenz zu treten.

In der Kanzlei erwartet ihn seit etwa 7 Minuten Frau Elena Leondarescu, eine kaum 29 jährige junge Frau, deren Sohn Titi die Dritte besucht.

Frau Leondarescu — der Leser kennt sie wohl — ist sehr reich; sie ist eine Weltkame bis zum Ohnmächtigwerden. Sie ist mit Empfängen, mit der Gesellschaft, mit den Vorträgen, deren Besuch ihre gesellschaftliche Stellung gebietet, fordert, überhäuft, sie befindet sich so sehr im Strudel der Bälle, der Theater und Soireen, daß sie ihren drei Kindern nicht mehr als 25 Minuten täglich widmen kann.

Frau Leondarescu betet den Titi an, den sie bereits in seinem vierten Lebensalter als ein „Genie von phänomenaler Frühreife“ erkannt hatte. Darum legte sie ein besonderes Gewicht darauf ihm den umfassendsten Unterricht und die vollkommenste Erziehung zutheil werden zu lassen — das sind die

Worte, welche Frau Leondarescu bei allen five-o-clocks zu wiederholen pflegt, welche sie veranstaltet und besucht.

Titi ist schön, aufgeweckt, verzogen, außergewöhnlich antipathisch und lernt absolut nichts.

Zufolge hat er Professoren für Französisch und Deutsch. Außerdem kommt täglich ein Correpitor für die Schulgegenstände, denn Frau Leondarescu legt Gewicht darauf, daß Titi die Staatskurse absolviere. Noch hat er eine Bonne, die er prügelt und einen Klavierlehrer — einen Schüler des Konservatoriums. . . Dieser Unglückliche! Seit zwei Jahren zeigt er dem Titi das C, welches dieser konsequent mit F verwechselt.

„Er ist so aufgeweckt und lebhaft“ ruft die Mutter liebevoll aus, wenn sie beim Klavierunterricht sieht, wie der bedauernswerthe Lehrer sich den Schweiß von der Stirne trocknet.

Herr Leondarescu, der Vater, hatte es zu Beginn des „umfassendsten Unterrichtes und der vollkommensten Erziehung“ versucht, irgend welche Strafen zu applizieren und gewisse Maßregeln zu ergreifen.

Aus diesem Anlasse hat Frau Leondarescu — in deren Herzen Herr Leondarescu das 5. Rad am Wagen ist — zwei erschreckliche Nervenzufälle.

Drei Aerzte, zwei elektrische Maschinen in Permanenz, eine kolossale Quantität bromure de potassium aus Paris [4 Rue de la Paix] — denn diese ist reiner —, all dies vertrieb Herrn Leondarescu für immer die Lust, im Verhältnisse zu seiner Vaterschaft ebenfalls zu dem „umfassenden Unterricht und zur vollkommenen Erziehung seines Sohnes Titi, des Erben jener Millionen, beizutragen, für deren Erwerb er den ganzen Tag wie der letzte Lastträger arbeitet.

So kommt es, daß er von nichts weiß und sich in nichts einmisch!

Herr Leondarescu kommt nachhause, ist, geht fort. Abends kehrt er zurück, ist, liest zwei Zeitungen, legt sich zu Bett, schläft, steht auf und geht.

Unsere heutige Nummer ist 10 Seiten stark.

besto leichter dagegen anzunehmen, daß es sich unter dem Deckmantel der Wissenschaft um eine national-polnische Demonstration gehandelt habe.

Türkei. Militärisches.

Die allgemein verbreitete Nachricht von Verhandlungen und Vorarbeiten für die Bildung eines albanesischen Korps werden im Kriegsministerium entschieden bestritten.

Griechenland.

Die kretensische Frage.

In Athener diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß die Kabinete der Kreta okkupierenden Großmächte darüber einig sind, über die letzte Protestnote der Pforte betreffend die Einrichtung der provisorischen Verwaltung auf der Insel zur Tagesordnung überzugehen.

Die Wasserversorgung der Hauptstadt.

Darf man wohl annehmen, daß die Bukarester Trinkwasserversorgungsfrage endlich beschlossene Sache sei? die hierüber verfaßte Denkschrift des Ingenieurs Radu und das Gutachten des Gemeinderates läßt es wenigstens hoffen, wenn es überhaupt bei dergleichen Angelegenheiten klug ist, sich auf Abhandlungen und Gutachten zu verlassen.

In Rumänien trübt sich das Wasser der Dimbovika außerordentlich leicht durch Regen und gerade dort, wo es für die Leitung aufgefangen wird; dann ist auch der Rauminhalt der Arkudae Wasserbecken für 10.000 Kubikmeter Wasser per Tag ja viel zu klein, nachdem doch die Stadt 40.000 Kubikmeter Wasser benötigt.

Die Ausgaben würden sich auf höchstens zwei Millionen belaufen haben, aber die Unterhaltung wäre entschieden sehr theuer gewesen, so daß ein Kubikmeter filtrirtes Wasser mit 2 1/2 Centimes hätte bezahlt werden müssen.

daruschaner See würde dieselben Nachteile aufgewiesen haben; ja der Preis eines Kubikmeter Wassers wäre hier noch viel höher zu stehen gekommen.

Nachdem das Flußwasser eine Menge Lebewesen enthält, so hat Herr Radu den Gedanken gefaßt, künstliche Seen zu schaffen, allein kein einziger Punkt in der Umgebung von Bukarest ist ihm hierzu geeignet erschienen, nach dem alle derartigen Becken schlammig werden.

Infolge dieser Unmöglichkeiten, hat Herr Radu seine Aufmerksamkeit auf das Quellwasser gelenkt. Es ist davon in der Ebene eine genügende Menge vorhanden, man hätte jedoch dasselbe von jenseits von Blajeschti herleiten müssen was 20 Millionen gekostet haben würde.

Schließlich gelangt Herr Radu zu dem Schluß, daß die beste Lösung der Trinkwasserfrage in der Reaptation dieser Grundwasser und deren Leitung nach Ciurel und von dort nach Bukarest, mit Hilfe rotirender, elektrischer Pumpen besteht.

Jedem man die beiden Quellen der oberen und der unteren, vereinigt, wird man ein Trinkwasser erhalten, das eine gleichmäßige Temperatur von 10 Grad aufzuweisen hätte. Die Herstellungskosten dürften sich alles in allem auf fünf Millionen belaufen und das ganze Werk binnen einem Jahre schon vollendet sein.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 16. Juli 1898

Tageskalender. Sonntag 17. Juli. Prot. Alexius. Rath. Alexius. Griech.-orth. Athanasius. Sonnenaufgang 4:34, Sonnenuntergang 7:39.

Vom Hofe. Wie bereits gemeldet, verließen der König und das Kronprinzenpaar vorgestern um 10 1/2 Uhr vormittags Constanka, um nach Sinaia wiederzukehren. Beim Abschiede wurden die allerhöchsten Herrschaften begrüßt vom Ministerpräsidenten Dem. Sturdza und Gemahlin, Minister Stolojan und Gemahlin und Bauenminister Bratianu, endlich von den Zivil- und Militärbehörden sowie von einem zahlreichen Publikum, welches dem König und dem Prinzenpaare enthusiastisch jubelte.

Geschenke des Fürsten von Bulgarien. Anlässlich seines Besuches am k. rumänischen Hofe überreichte Fürst Ferdinand von Bulgarien unserer Königin eine Bonbonniere aus massivem Golde. Dieselbe ist sehr kunstvoll gearbeitet und mit

Edelsteine geschmückt. Der goldene Deckel zeigt in der Mitte in einem aus Brillanten gebildeten Rahmen auf gelbem durchsichtigem Email das Miniaturporträt der Fürstin Marie Luise von Bulgarien. Dies Bildniß wurde vom berühmten Maler Jüngling in Berlin ausgeführt. Kronprinzessin Marie erhielt vom Fürsten ein sehr schönes Zigarettenetui aus durchsichtigem gelben Email, reich mit kostbaren Edelsteinen besetzt.

Gedensverleihungen. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat den Polizeinspektor Durma durch den Orden für zivile Verdienste und den Kommissär C. Brailoiu durch das Ritterkreuz des St. Alexandersorden ausgezeichnet.

Personalmeldungen. Nachdem Ministerpräsident Dem. Sturdza den König bei dessen Besuche am russischen Hofe begleitet, wurde im letzten Augenblicke beschlossen, daß an seiner Statt Bauenminister Bratianu für den abwesenden Finanzminister Cantacuzino die interimistische Leitung dieses Departaments übernehmen soll. — Bauenminister Bratianu, welcher vorgestern nach Bukarest zurückgekehrt war, hat gestern in Begleitung des Ingenieurs Janc die Hauptstadt mittelst Wagens verlassen, um die Nationalcasse Bukarest-Buzeu zu inspizieren. — Bürgermeister C. J. Robescu begibt sich Sonntag in Begleitung des Ingenieurs Elie Radu nach Sinaia, um dem Könige das Projekt und die Pläne der Wasserversorgung von Bukarest zur Genehmigung vorzulegen. — Die Minister Stolojan und General Berendy sind vorgestern abends aus Constanza zurückgekehrt. — Unterrichtsminister Spiru Haret begibt sich heute mit seiner Gemahlin nach Sinaia. — Der türkische Gesandte Chiazim-Bey ist aus Sinaia hier eingetroffen. — Der rumänische Gesandte in Paris Sr. Ghica begibt sich auf Grund eines 15tägigen Urlaubes nach Sinaia, wo sich seine Gemahlin, Marietta Ghica bereits insuliert hat. — Dr. Bucliu hat eine längere Auslandsreise angetreten. — Der hauptstädtische Primaradjunkt S. Burfan hat sich auf Grund eines 40tägigen Urlaubes ins Ausland begeben. — Der Direktor des Primar-u. Normalunterrichts Mihail Popescu hat vorgestern Bukarest verlassen, um einen Monat in Karlsbad zuzubringen. — Kultusdirektor Dragomir Demetrescu hat einen 30tägigen Urlaub angetreten. — Der russische Geschäftsträger Somov und der Legationssekretär Sevastopol haben sich nach Sinaia begeben, wo sie den ganzen Sommer zu bleiben gedenken.

Der Metropolit der Moldau begeht Montag den 18. d. M. den 23. Jahrestag seiner Metropolitanwürde. Aus diesem Anlaß findet am genannten Tage in der Jassyer Metropolitankirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

A. Filipescu frei. Minister Stolojan besuchte gestern früh in seiner Eigenschaft als interimistischer Justizminister in Begleitung des Oberstaatsanwaltes Caracash das Gefängnis von Bacaresti und theilte dem dort internirten ehemaligen Bürgermeister N. Filipescu mit, daß der König ihm den Rest der Strafe nachgesehen habe. Herr Filipescu wurde denn auch sofort auf freien Fuß gesetzt und befindet sich bereits in Bukarest.

Schulwesen. Der Unterrichtsminister Spiru Haret hat gestern früh 8 Uhr die Unterrichtsinspektoren bei sich zu einer Berathung versammelt, um mehrere Schulfragen in Erwägung zu ziehen, die noch im Laufe der gegenwärtigen Ferien ihrer Lösung entgegengeführt werden müssen. — Der Ministerrath hat das Reglement für die innere Verwaltung der Primarschulen in den Städten und auf dem Lande genehmigt.

Verkehrsnachricht. Der Dampfer „Principesa Maria“ ist vorgestern abends nach Konstantinopel abgegangen und hatte an Bord 19 Reisende erster Klasse, darunter den rumänischen Generalkonsul in Konstantinopel, Petrescu, mit seinen Kindern, 27 zweiter Klasse und 80 Tonnen Getreide.

Städtisches. Der hauptstädtische Gemeinderath hat gestern nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitze des Bürgermeisters C. J. Robescu eine Sitzung abgehalten.

Aus dem Gerichtssaale. Bekanntlich ist der Revindikationsprozeß in der Erbschaftsangelegenheit Zappa definitiv beendet und die Erben in den Besitz des Nachlasses gesetzt worden. Unter den verschiedenen Legaten des Verstorbenen befindet sich auch eines zu Gunsten der Rumänischen Ak-

„Er ist ein gemeinsamer Faktor, der nicht in Rechnung kommt.“ sagt Titi, der seine maman diese Worte eines Abends bei Tisch sagen gehört hatte, als auch seine Großmutter, die verehrungswürdige Frau Colintinescu, anwesend war, die Mutter der Frau Leondarescu, eine Schwiegermutter, würdig in einer Menagerie auf dem Jahrmarkt gezeigt zu werden.

III.

Der Schuldirektor begrüßt Frau Leondarescu mit einem galanten:

„Ich küsse die Hände, meine Gnädige.“

„Bon jour, verehrter Herr Direktor, bon jour! Das Ansuchen einer Mutter! Ich bitte! Mein Titi, der Titi, den ich anbede, hat mich gestern bei Tisch und im Theater so geärgert, daß ich nachher Thränen vergießen mußte. Ich bitte Sie, Herr Direktor, ich bitte Sie inständigst; ihn so hart als möglich zu bestrafen; aber ich bitte Sie, ganz hart, nicht wahr? Etwas, was ihm Schrecken einflößen soll.“

„Ganz gut, gnädige Frau, aber ich möchte wissen, was er begangen hat, damit ich...“

„Herr Direktor, wie ich Ihnen schon im September sagte, Titi ist ebenso aufgeweckt, wie er schön ist; er hat alle möglichen Talente; er ist von einer beunruhigenden Frühreife. Am Klavier ist er ein kleiner Mozart; im Französischen und Deutschen hat er seine Lehrer durch die Reinheit der Aussprache und die fließende Diktion geradezu im Schrecken gesetzt... er ist „adorable!“ Ich führe ihn wöchentlich zweimal ins Theater — einmal ins rumänische und einmal bald ins französische, bald in die Oper. Er hat ein gesellschaftliches Talent, wie ich das noch bei keiner meiner Freundinnen beobachtet habe... Ich bete ihn an!... aber er hat mich gestern abends bei Tisch und im Theater furchtbar geärgert.“

„Warum haben Sie ihn, gnädige Frau, ins Theater mitgenommen, wenn er sie bei Tische geärgert hat?“

„Um Gottes willen, Herr Direktor, es war doch sein Theatertag! Konnte ich ihn denn dessen berauben? Was für ein Herz hätte ich haben müssen! Oh! Nein, c'est été par trop cruel! Er ist adorable!... Ah! Nein, Herr Direktor... und außerdem hatte er bei Tische nur in kindlicher Weise einen alten Vetter meines Mannes ausgelacht, welcher Cravaten trägt, die so grün sind, wie das Baumöl und Schuhe, die vorn breit sind und Ähnlichkeit mit einem Entenschnabel haben.“

„Sie haben ihn also ins Theater mitgenommen?“

„Ja, ich habe ihn ins Theater genommen.“

„Und dort?“

„Dort waren in den Logen und im Parket mehrere meiner Bekanntschaften. Einige derselben sind mir nicht gerade angenehm und ich hatte zuhause öfter Gelegenheit, mich über sie in nicht gerade schmeichelhafter Weise auszulassen. Titi begann nun meine Ausdrücke à haute voix zu wiederholen, so daß sie von Allen in der Nachbarschaft gehört wurden. Zwei junge Leute très bien aus dem ersten Parket bewunderten ihn und sagten lachend: Quel amour d'enfant!“

„Warum haben Sie ihn nicht nachhause geschickt, gnädige Frau? Oder warum haben Sie ihn nicht wenigstens im Hintergrunde der Loge in den Winkel gestellt?“

„Um des Himmels willen, Herr Direktor, ich soll ihn den Zusammenhang des Schauspiels verlieren lassen? Man gab eben „Die Qualen einer Frau.“ Titi, der von einer phänomenalen Intelligenz ist, versteht Alles. Um Gottes willen Herr Direktor, wie hätte ich so etwas thun können? Unmöglich!“

„Lassen Sie gut sein, gnädige Frau, jetzt weiß ich Alles und werde ihn bestrafen.“

„Auf welche Weise, geehrter Herr Direktor?“

„Ich werde ihm in Gegenwart der Klasse einen Verweis ertheilen und ihn um 4 Uhr nach Schluß eine Stunde lang mit Schreiben beschäftigen.“

„Mein Gott, Herr Direktor, ist das wohl möglich? Nein... ich bitte Sie... weh! in was für Zeiten wir leben!... Man sieht, daß Sie kein Mutterherz haben Herr Direktor... Sie tödten mich!... Es ist nicht möglich!... Dann komme auch ich und bleibe mit Titi im Arrest.“

Zwei große Thränen erscheinen unter dem Schleier, der ihr Gesicht bedeckt. Ihre Hände beginnen zu zittern wie in elektrischen Vibrationen. Der Direktor hat Kenntnis von den Nervenzufällen dieser exotischen Pflanze und lenkt ein.

„Wenn sie sie hier bekäme?“ fragt er sich schauernd und besänftigt den herannahenden Sturm durch folgende Entgegnung:

„Dann, gnädige Frau, wäre es am besten, den Titi gleich nachhause zu nehmen und ihm selbst einige wohl-empfundene, liebevolle und zugleich mütterlich strenge Worte zu sagen, denn...“

„Ah! So, so, besser ist es so!“ unterbrach ihn Frau Leondarescu, indem sie sich beruhigte und zugleich aufheiterte. „Ja, das ist eine vortreffliche Idee... Wenn wir ihn rufen?“

„Ich rufe ihn, gnädige Frau, ich bitte!“

„Oh, ich danke Ihnen, geehrter Herr Direktor, ich danke Ihnen, Sie sind sehr liebenswürdig.“

Der Direktor läutet; Basile erscheint.

„Auf den Constantin Leondarescu aus der Dritten. Er mag sich die Bücher und den Hut nehmen, denn er geht nachhause.“

„Zu Befehl.“

demie, auf welches die Erben gleich zu Anfang des Prozesses selbst verzichtet hatten. Nun ist die Angelegenheit in eine neue Phase getreten. Die Erben können sich nämlich über die Theilung des Nachlasses nicht einigen, und dieser Umstand veranlaßte die Rumänische Akademie, um ihre Interessen zu wahren, ein Gesuch um hypothekarische Sicherstellung ihrer Ansprüche einzureichen.

**Der 14. Juli in Galatz.** Man meldet aus Galatz, daß dort die französische Nationalfeier in würdiger Weise begangen worden sei. Der Empfang auf dem französischen Konsulat fiel besonders glänzend aus. Generalkonsul Gaston Wiet nahm die Glückwünsche seiner Landsleute sowie der Galatzer Behörden entgegen. Bei perlendem Champagner wurden zahlreiche Trinksprüche auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik, des rumänischen Königspaares und Frankreichs ausgebracht.

**Eine irrtümliche Meldung.** Wir verzeichneten gestern die Mitteilung des Pariser „Temps“ bezüglich des rumänischen Kreuzers „Elisabeta“, welchem seitens der türkischen Regierung der Durchzug durch die Dardanellen sollte unterjagt worden sein und fügten gleichzeitig hinzu, daß wir die Richtigkeit dieser Angabe zu bezweifeln geneigt seien. Wie sehr wir recht hatten ergibt sich aus den von uns eingezogenen Erkundigungen, woraus deutlich hervorgeht, daß das obengenannte Pariser Blatt mystifiziert worden ist und von einer derartigen Maßregel gegenüber einem rumänischen Fahrzeuge niemals die Rede war.

**Internationale Kongresse.** Am 20. Oktober wird in Marseille die zweite Session des internationalen Kongresses für Gynäkologie eröffnet. Die rumänische Regierung wird auf demselben durch den Universitätsprofessor Dr. Affaty vertreten sein. — In Paris findet am 30. Oktober d. J. der internationale Kongress für Chirurgie statt. Seitens Rumäniens wurden hiezu die Universitätsprofessoren Affaty und Thoma Jonescu delegiert. — Dr. N. Minodici, Professor an der höhern pharmazeutischen Schule wurde seitens der rumänischen Regierung beauftragt, an dem internationalen Kongress für Chemie teilzunehmen, welcher am 9. August in Paris stattfinden soll. — Die Ingenieur-Inspektoren Duca, Mironescu und Cantacuzino begeben sich in einigen Tagen nach Brüssel, um am Schiffahrtkongresse teilzunehmen, welcher in dieser Stadt abgehalten wird.

**Sanitätswesen.** Der oberste Sanitätsrath ist gestern abends im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Dr. Felix zu einer Sitzung zusammengetreten.

**Zum Skandal bei Capşa.** Der Reservemajor Buhlea und der Reserveoberleutnant Niculescu sind, wie bereits gemeldet, wegen des jüngst erfolgten Zwischenfalles in der Konditorei Capşa vor einen Reformirungsrath gestellt worden. Derselbe tritt am 20. d. M. unter dem Vorsitz des Generals Candiano-Popeşcu zusammen.

**Rumänische Akademie.** Die Rumänische Akademie, welche gestern eine intime ordentliche Sitzung abgehalten hat, wird ihre Ferien am 27. Juli antreten. Vor dem Monate September findet keine öffentliche Sitzung mehr statt.

**Stiftung.** Der verstorbene Gemeinderath von Craiova, Petrasche D. Bukuresteanu hat testamentarisch der Stadt die Summe von 200.000 Lei und ein Haus hinterlassen, mit der Verfügung, daß sein Nachlaß zur Errichtung eines Asyls für aufgefundene Kinder verwendet werde. Dies Waisenhaus hat für immerwährende Zeiten den Namen Elena und Petrasche D. Bukuresteanu zu tragen.

**Regulierung des Pruth.** Die russisch-rumänische Kommission für die Rektifizierung des Pruthufers hat ihre Studien bereits begonnen und ist mit ihren Arbeiten bis Unggheni angelangt. Da infolge der letzten Regengüsse das Wasser wesentlich gestiegen ist, konnte die Kommission nicht weiter gehen und war gezwungen mittelst ihrer Schaluppe nach Galatz zurückzufahren.

**Evangelische Gemeinde.** Da Herr Pfarrer H. Meyer seinen Urlaub angetreten hat, versieht von jetzt ab Herr Pf. Dr. Filtich sowohl die Gottesdienste als auch die Amtshandlungen allein. Mit Rücksicht hierauf werden die verehrlichen

In fünf Minuten erscheint Titi. Er ist bis zu den Ellbogen voll Tinte.

„Oh petit sale!“ ruft seine Mama.  
„Es ist nichts, maman!“ ruft Titi mit lauter Stimme, „es ist nichts! Wenn ich mit Dir gehe, daß Du das Mieder probirst, kleide ich mich zuhause schnell um. Ich werde die bleu marin Kleider anziehen. Sie sind rein, bitte, glaub' mir.“

„Nicht wahr, Herr Direktor, er ist arggeweckt und adorable?“

„Ja, gnädige Frau!“  
„Ich empfehle mich, Herr Direktor. Sie sind sehr gültig und ich danke Ihnen!“

Frau Leonardescu entfernt sich mit Titi.  
„Maman, maman, hast Du gesehen, was für einen Fleischhacker der Herr Direktor trägt?“ sagt Titi zu seiner Mutter.

Frau Leonardescu lächelt und macht ihm ein Zeichen, daß er leise reden solle!

„Ach, der Herr Direktor hört mich nicht, er ist taub auf einem Ohr.“

„Est-il spirituel, est-il spirituel!“ flüstert Frau Leonardescu im Geheh vor sich hin.

Titi wird mit 23 Jahren ein verdorbenes Subjekt sein, abgefeimt und blasirt zugleich vom Wirbel bis zur Sohle.

Er ist fin de siècle — und seine Mutter auch!

Und wenn man bedenkt, daß der unglückliche Fröbel den Ausdruck gethan hat:

„Die Mutter ist der Genius der ersten Kindheit.“

Gemeindemitglieder gebeten, kirchliche Amtshandlungen möglichst frühzeitig anzumelden. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß die Bibelstunden in den Ferienmonaten ausfallen und mit Beginn des neuen Schuljahres wieder ihren Anfang nehmen. Schließlich wird noch daran erinnert, daß die Taxen für die Gräber und Grüste auf dem alten Friedhof nicht mehr an den Friedhofsaufseher sondern nur an den Taxeneinnehmer der Gemeinde Herrn Apotheker M. Bruck Str. Sculpturei 58 zu entrichten sind.

**Katholische Gemeinde.** Morgen Sonntag werden wie gewöhnlich um 7, 8 und 9 Uhr die stillen Messen gelesen. Während des Hochamtes, das um halb 11 Uhr seinen Anfang nimmt gelangt die missa tertian in F. von Meister Galler zur Aufführung. Eine Predigt wird morgen nicht gehalten; ebenso entfällt ausnahmsweise der Nachmittagsgottesdienst.

**Germania.** Wir erinnern unsere Leser und die Freunde des Krankenunterstützungsvereines „Germania“ hiermit daran, daß derselbe morgen im schönen Schützengarten sein 8. Stiftungsfest begeht. Hoffen wir, daß ein freundlicher Wettergott aus diesem Anlaß mit dem gefürchteten Wolkenjäger ein verständiges Wort reden werde.

**Rumänische Operette.** Die unter der Leitung des Direktors A. L. Bobescu stehende rumänische Operettengesellschaft beginnt Sonntag den 17. d. M. im Dacia-theater ein längeres Gastspiel. Am ersten Abende gelangt Offenbachs reizende komische Operette „Perichole, die Straßenlägerin“ zur Aufführung.

**Erschossener Bandit.** Ein Privattelegramm aus Biatra Neamzu meldet, daß der aus dem Gefängnisse entflohene gefürchtete Bandit Florea in dem 2 km. vom Kloster Neamzu entfernten Walde von einem Landgendarmen aus der Streifschaar, die sich auf seiner Verfolgung befand, durch einen Schuß in die Brust getödtet worden ist. Drei andere Banditen, die sich in Begleitung Floreas befanden, sind entkommen.

**Selbstmordversuch einer Siebzehnjährigen.** In dem Hause Str. Calarash Nr. 7 beging gestern Vormittag um 9 1/2 Uhr die bei ihren Eltern wohnhafte 17 jährige Karolina Elias mittelst einer aus 100 Gr. Benzin, 50 Gr. Spiritus und 100 Zündhölzchenköpfen hergestellten Phosphorlösung einen Vergiftungsversuch. Die jugendliche Selbstmordskandidatin mußte in nicht unbedenklichem Zustande nach dem Brancovan-Krankenhaus überführt werden. Als Motiv zur That wird unglückliche Liebe angenommen.

**Verhaftung eines Faliten.** Gestern wurde der fallite Manufakturwaarenhändler Moş aus Giurgiu hier verhaftet. Derselbe hatte auf betrügerische Weise fallirt und sich durch die Flucht der verdienten Strafe entzogen. Allein seine Gläubiger ruhten nicht und setzten die Polizei in Kenntniß, welcher es gelang, den Betrüger in Bukarest ausfindig zu machen und der Strafbehörde einzuliefern.

**Pflichtiger Todesfall.** Heute früh 9 Uhr stürzte der ehemalige Oberst Ghenovici aus Jassy auf dem Boulevard Elisabeta gegenüber dem Hotel Boulevard plötzlich tod zusammen. Der Oberst war seit längerer Zeit leidend. Kaum nach einer Stunde erschien der Staatsanwalt an Ort und Stelle, wo sich bereits eine nach hunderten zählende Menge angesammelt hatte. Die Leiche, in deren Kleidern man ein Mandat auf die Monatspension vorfand, wurde nach der städtischen Leichenhalle überführt.

**Blitzschlag.** In der Gemeinde Valea Mare, Distrikt Muscel, hat der Blitzschlag in das Haus des Pfarrers G. Popeşcu eingeschlagen und dasselbe vollständig eingeschert. Der Schaden beträgt 5000 Lei. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Feuer.** Heute nachts ist in der Direktion der alten Tramwaygesellschaft ein Feuer ausgebrochen, welchem ein Arbeiter und eine Stallung theilweise zum Opfer fielen. Der Brand entstand um 3 1/2 Uhr und konnte trotz der herbeigeeilten Feuerwehr erst um 7 1/2 Uhr früh gelöscht werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt worden. Der Feuersturz wegen können die Waggons auf der Linie Strada Calarashilor heute nicht verkehren.

**Todtgeprügelt.** Der Bretterhändler C. Dragulănescu, Chaussee Pipai Dravul Nr. 5 hat gestern einen gebrechlichen Mann im Alter von 75 Jahren, namens Dumitru Niculae, so barbarisch geschlagen, daß der unglückliche Greis seinen Geist aufgab. Der Mörder wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert, die Leiche aber nach der städtischen Leichenhalle transportirt.

**Krankensbewegung in den Landspitälern.** Nach einer uns vorliegenden Statistik betrug am 1. Mai a. St. die Zahl der in den 33 Landkrankenhäusern Rumäniens befindlichen Kranken 972. Im Laufe des Monats Mai sind dann 2702 neue Kranke beiderlei Geschlechts eingeliefert worden, so daß in dem besagten Monat in den Landspitälern insgesammt 3674 Kranke behandelt wurden. Da von diesen 50 starben und 2754 entlassen werden konnten, so verblieben am 31. Mai a. St. 870 Kranke (494 Männer und 376 Frauen). Wie aus der Statistik ferner ersichtlich ist, sind in den Landspitälern im Monat Mai an 13.767 Personen männlichen und 14.162 Personen weiblichen Geschlechts Gratiſkonsultationen erteilt worden. Interessant ist noch der Umstand, daß sich unter den konstatierten Krankheiten 2952 Fälle von Pelagra und 578 Fälle von Syphilis befanden.

**Beweisführung.** Gast (zum Wirt): „Wozu bringen Sie die vielen Raketen in die Wirtsstube?“ — Wirt: „Ja, wissen Sie, heut' steht auf der Speisentarte Hefenbraten und darum muß ich den Gästen zeigen, daß die Raketen noch alle da sind.“

**Barter Wink.** Patient: „Kann ein plötzlicher Schrecken nicht ein Reizbid meiner Krankheit hervorrufen?“ — Arzt: „Ei, gewiß!“ — Patient: „Dann bit' ich Sie, Ihre Rechnung darach einrichten zu wollen!“

**Witterungsbericht vom 16. Juli.** — Mittheilung des Herrn Menu, Optiker, Viktoria Straße Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 14° Früh 7 Uhr — 16° Mittags 12 Uhr. 22° Grad Celsius, Barometerstand 752, Himmel bewölkt.

**Wasserstand.** (14. Juli. T. Severin 3.78. (+5), Giurgiu 3.48 (+6.) Galaz 3.22 (+2).

### Auswärtige Neuigkeiten.

**Botschafter Munir Bey** ist — wie uns heute aus Konstantinopel gemeldet wird, auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt. Der Botschafter war von S. M. dem Sultan nach Konstantinopel berufen worden um sich gegen gewisse Unforrektheiten, die man Munir Bey bezüglich seines Verhaltens in Paris in die Schuhe legte zu verantworten. Der Gesandte scheint den Sultan vom Gegentheil überzeugt zu haben, denn Munir erhielt nicht nur den Osmanie-Orden in Brillanten sondern auch noch seinen rückständigen Gehalt von 40.000 Francs. Eigenthümlich bleibt bei all dieser Auszeichnung der Umstand, daß dem Bey die Mitnahme seiner Kinder nach Paris verweigert wurde. Dieselben blieben vielmehr als Pfand hier.

\* **Der internationale Kinderschutzkongress**, der im nächsten Jahre in Budapest abgehalten werden soll, verspricht in Folge des Interesses, das ihm von allen Seiten entgegenbracht wird, und durch die auf breiter Basis angelegten Vorarbeiten bedeutungsvoll zu werden. Der ung. Minister des Innern hat dem Vorbereitungsomitee für die Speien der Vorarbeiten 500 Gulden angewiesen.

\* **Zum Aufstand in China.** Infolge der Niederlage der kaiserlichen Truppen bei Wutschau wurden 1000 Mann ausgesuchter Truppen von Kanton dahin entsendet. Nach einer Meldung des Präsekten von Wutschau wären von den kaiserlichen Truppen 1500 Mann gefallen. Wenn die Verstärkung nicht vor Freitag eintreffe, wäre Wutschau zur Uebergabe gezwungen. Die Führer der Rebellen erklären, daß sie die Herrschaft der Mandchus in der Provinz zu stürzen beabsichtigen. Der allgemeine Vormarsch auf Wutschau ist gestern erfolgt.

\* **Ein geohrfeigter Professor.** Aus Belgrad wird vom 12. d. gemeldet. In der 5. Klasse des hiesigen Obergymnasiums kam es gestern zu einer argen Reiterei zwischen dem Professor der Mathematik Schwartie und den Schülern. Der Schüler Nista Spiridonovic, welcher von dem genannten Professor eine schlechte Censur erhielt, versetzte demselben mehrere Ohrfeigen. Der geohrfeigte Professor setzte sich natürlich zur Wehre, worauf sich jedoch auch die übrigen Schüler auf ihn warfen und ihn furchtbar zurichteten. Vergeblich bemühte sich der Direktor der Anstalt, die Ruhe herzustellen. Erst die herbeigerufene Polizei konnte dem abscheulichen Skandal, der von einer erschreckenden Verrohung Zeugniß ablegt, ein Ende machen.

\* **Vier Personen vom Blitze erschlagen.** Aus Florenz wird telegraphirt: Während eines heftigen Gewitters am 13. d. schlug der Blitz im benachbarten Pescia wiederholt ein. Vier Personen blieben tod, mehrere sind schwer verwundet.

\* **Selbstmordversuch eines Kindes.** Aus Wien meldet man: Die 7jährige Tochter eines Schneidemeisters, Katharina Bujto, wollte sich gestern Abends in den Donaukanal stürzen. Die Kleine begab sich unterhalb der Augartenbrücke an das seichte Ufer und suchte, im Wasser vorwärtsgehend, eine tiefere Stelle zu erreichen. Ein Sicherheitswachmann erblickte das Mädchen, eilte schnell zum Wasser und brachte die Kleine auf das Polizeikommissariat, wo sie, über die Ursache ihrer That befragt, angab, daß sie wegen fortgesetzter häuslicher Mißhandlungen einen Selbstmord verüben wollte. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Mädchen gelogen habe. Sie wurde bei ihren Eltern gut behandelt, ist aber eine stadtbekannte Bagantin.

\* **Eine furchtbare Pulverexplosion.** Die Explosion eines Kessels verursachte eine schreckliche Schießpulver-Explosion in einer Pulverfabrik in der Nähe von Dover in New-Jersey am 12. d. Sieben Personen wurden getödtet, einschließlich eines zum Wackposten der Fabrik gehörigen Soldaten, und mehrere Personen verletzt.

\* **Selbstmord eines Bankiers.** Aus Lemberg wird uns telegraphirt: Paul Schellenberg, Chef des hiesigen Bankhauses Schellenberg und Krehler, von dem nach dem Börsedebacle im November 1895 wiederholt die Rede war, hat sich hier am 13. d. erschossen. Die Kugel ist ihm im Gehirn stecken geblieben. Schellenberg, der früher Artillerie-Offizier war, scheint in den letzten Jahren große Verluste erlitten zu haben.

\* **Unterseeische Millionen.** Aus Triest wird uns heute telegraphirt: Während der zweiten französischen Occupation versank nächst dem Molo S. Carlo in Folge Pulverexplosion die französische Fregatte „Danae“ mit der Kriegesflasse, angeblich mehrere Millionen enthaltend. Gestern gelang es einem Consortium, das Wrack mittelst Dampfkrähnen nach langwieriger Arbeit zu heben. Das Wrack liegt nun neunzig Jahre unter Wasser. Geld ist bis noch keines gefunden worden.

\* **Großer Juwelendiebstahl.** Am 8. d. wurde das Geschäftlokal des Goldarbeiters Gerhard in Kreuznach nach einer heute hierher gelangten Mittheilung erbrochen. Von den bisher noch unbekanntem Thätern wurden Juwelen und Brillanten, sowie Schmuckgegenstände im Werthe von circa 40.000 Mark gestohlen.

\* **Fingirter Diebstahl.** Ein Edelsteinhändler in Pforzheim, der angab, ihm seien am 30. Juni Edelsteine von 40000 M. Werth gestohlen, ist verhaftet worden unter dem Verdacht, den Raub fingirt zu haben.

### In diplomatischer Sendung.

Von Michaci Trively.

Deutsch von Dagm. Romanow.

Seiner Gewohnheit gemäß besuchte Jacques gegen Abend seinen Freund Ernst, den er in tiefes Sinnen versunken fand.

„Nun wie geht's?“

„Ach, bist Du es?“ rief Ernst, wie aus tiefem Traume auffahrend.

„Zu dienen. Es ist doch nicht anzunehmen, daß ein Anderer in meine irdische Hülle gefahren sein sollte.“

„Ach scherze nicht, ich bitte Dich.“

„Bist Du krank?“

„Schlimmer als das, ich bin verliebt.“

„Nicht möglich! Wie ist das so schnell gekommen? Denn als ich Dich gestern Abend um zehn Uhr vor Deiner Hausthür verließ, schienst Du doch mit den besten, feihesten Absichten zu Deinen Venaten zurückzukehren . . . Verliebt! . . . Aber erzähle!“

„Es war heute Nachmittag nach vier“, begann Ernst in elegischem Ton. „Abgespannt von der Arbeit an meinem Drama, mit dem es gar nicht recht vorwärts gehen wollte, gedachte ich mir auf einem Spaziergang im Bois neue Spannkraft und Inspiration zu holen.“

„Sehr vernünftige Idee!“

„Vernünftige Idee?“ Fatale Idee, sage ich Dir.

Doch höre weiter. Ich fuhr also hinaus. In der Alazienallee fällt mein Blick plötzlich auf einen alten Herrn . . .“

„Hast Du Dich etwa in den verliebt?“

„Hör mal, wenn Du Dich zu mokiren anfängst . . .“

„Barbon, ich bin schon wieder ernsthaft.“

„Also mein Blick fällt auf einen alten Herrn, der ein entzückendes junges Mädchen am Arm führt. Wie gebannt bleibt mein Auge auf ihr hasten. Sie war von unbeschreiblichem Liebreiz. Eine Taille! Eine Haltung! Haare! Augen! Ein Teint! Eine Nase! Ein Mund . . .“

„Ich sehe schon, es fehlte ihr nichts!“

„Das heißt; alles Vorhandene war exquisit. Ich folge ihr, schreite an ihr vorüber, kehre wieder um, um ihr abermals ins Gesicht zu sehen, will meinen Weg dann nach anderer Richtung fortsetzen, aber es war mir unmöglich, eine unsichtbare Macht zwingt mich in ihre Nähe, bannt mich an ihre Fersen, und nach Verlauf einer Stunde finde ich mich vor ihrer Thüre am Boulevard Hausmann, hinter der sie meinen Blicken entschwunden ist. Mir war als sei plötzlich die Sonne untergegangen.“

„Und dann?“

„Nun, dann habe ich natürlich einen Versuch gemacht, den Concierge über sie auszufragen, doch trotz meines silbernen Händedrucks war es mir unmöglich, etwas Anderes als ihren Namen in Erfahrung zu bringen. Du kennst ja meine Schüchternheit und Ungeschicklichkeit in solchen Sachen. Anfangs grämte ich mich nicht sonderlich darüber, da ich hoffte, das Mädchen bald wieder zu vergessen, doch während der letzten Stunden bin ich zu der Erkenntniß gelangt, daß ich Mademoiselle Decourjeon liebe und unglücklich werde, wenn sie nicht die Meine wird.“

„Armer Freund! Also Liebe auf den ersten Blick?“

„Aberdings.“

„Und was gedenkst Du zu thun?“

„Ja, wenn ich das wüßte! Wäre ich noch von Deinem Schlage, unternehmend, gewandt, fähig, mich überall beliebt zu machen . . . Dann würde ich alles riskieren und direkt zu Monsieur Decourjeon gehen und ihm die Wahrheit gestehen: „Mein Herr ich liebe Ihre Tochter.““

„Das wäre vielleicht das Beste.“

„Aber Du kennst mich, bester Junge. Vor der Thür angelangt, würde mich ein Zittern befallen und wie ein Dieb würde ich wieder die Treppe hinuntereilen.“

„Das wäre dumm. Es ist das einzige Mittel zum Ziel. Ich an Deiner Stelle würde nicht lange sackeln.““

„Ja, Du . . .“ Ernst, der unruhig das Zimmer durchmessen, blieb plötzlich vor seinem Freunde stehen und legte ihm beide Hände auf die Schulter.

„Wenn . . . Warum nicht? . . . Möchtest Du vielleicht . . .?“

„Was?“

„Statt meiner hingehen und für mich reden? Das wäre ungleich besser als wenn ich selbst ginge. Du könntest meine Liebe, meinen Schmerz schildern, mit einem Wort: mir zur Geltung verhelfen. Deiner Verebtheit würde man Gehör schenken, und wenn ich alsdann auf der Bildfläche erscheine, wäre meine Sache schon halb gewonnen.“

„Freilich.“

„Du willst also?“

„Mit Freuden. Abgesehen davon, daß es sich hierbei um die Begründung Deines Glückes handelt, dürfte die Sache auch ganz amüsant sein.“

„Wie dankbar würde ich Dir sein, Herzensjunge! Leider bin ich genöthigt, morgen zu meinem kranken Großvater nach Bourgogne zu reisen. Welcher Trost ist es nur, daß Du in meiner Abwesenheit für mich wirken willst. Viel Glück auf den Weg, Du treuer Freund!“

Und bis zu Thränen gerührt, drückte Ernst Jacques an sein Herz.

#### II.

J a q u e s a n E r n s t.

Beste Freund!

„Bleibe ruhig in der Bourgogne und verlaß Deinen Großvater nicht eher als sein Zustand es gestattet. Unter dessen verliere ich hier keine Zeit. Ich war bei Mr. Decourjeon, vorgeblich in einer Rechtsangelegenheit — er ist nämlich Advokat — und habe mich lange mit ihm unterhalten. Er ist ein charmanter Mann. Nächste Woche soll ich wiederkommen. Wie Du siehst, habe ich dort bereits Zutritt verlangt. Bis auf Weiteres

Dein Jacques.

Mein lieber Ernst!

Ich stehe bereits auf bestem Fuße mit Mr. Decourjeon. Die Angelegenheit, in welcher ich dringend seiner rechtskundigen Erleuchtung bedarfe und die natürlich vollständig auf Erfindung beruht, scheint ihn ganz außerordentlich zu interessieren; er vertieft sich mit großem Eifer darein und geräth in helle Wuth über meine „imaginären“ Gegner, die er, „Spitzbuben“ und „raffinierte Gauner“ titulirt.

„Strengen Sie einen Prozeß an,“ sagt er, „Sie müssen und werden gewinnen.“

Doch trotz meiner guten Beziehungen zu dem Vater habe ich die Tochter noch nicht zu Gesicht bekommen, und das genügt mir nicht. Seeben überlegte ich, welche Taktik ich anwenden solle, um das Gespräch auf seine Tochter zu bringen, als — es giebt einen Gott der Liebe! — die junge Dame plötzlich in das Cabinet ihres Vaters trat.

Ich gratulire Dir, mein Sohn. Du hast Geschmeck. Dieses Kind ist einfach entzückend.

Ich grüßte sie mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit und sie dankte mir mit reizendem Lächeln. Das ist immerhin ein Anfang. Fortsetzung in nächster Nummer.“

Lieber Freund!

Es scheint beinahe, als ahne das holde Kind, daß meine Besuche bei ihrem Vater auf einem Hintergedanken beruhen. Ist's bloßer Zufall oder Absicht von ihrer Seite, jedenfalls hat sie stets etwas im Wartesaal zu thun, sobald ich darin weile. Und wenn ich mit ihrem Vater im besten Zuge bin, hat sie demselben gewöhnlich irgend etwas mitzutheilen.

Welche Grazie! Welcher Liebreiz! Wenn sie die Deine wird, mein Lieber, bist Du wahrlich nicht zu beklagen.

Wir sind gewissermaßen Freunde geworden, sie und ich. Die Art ihres Grußes verräth mir, daß sie mich nicht unter die gewöhnlichen Klienten ihres Vaters zählt. Nun wünschte ich nur einen günstigen Moment herbei, um ihr ein paar Wörtchen über Deine Liebe zuzuflüstern. Das ist aber — so

gleichsam zwischen Thür und Angel — nicht ganz leicht, da ich mich äußerst kurz fassen muß. Was meinst Du, wenn ich meine Mittheilung so einleide: „Mademoiselle, einer meiner Freunde stirbt aus Liebe zu Ihnen!“

Oder wenn ich mich damit begnügte, ihr die Worte aus Ray-Blas ins Ohr zu raunen:

„Madame, un homme est là, dans l'ombre qui le voile, Qui souffre, ver de terre amoureux d'une étoile!“ Das wäre noch besser; nicht wahr?“

Zawohl, ich werde mich an dieses Zitat halten, und bald — vielleicht schon morgen — werde ich es Deiner Angebeteten gegenüber ins Treffen führen. Wenn sie dann nicht aus Nahrung und Begeisterung die Deine wird, will ich Schafskopf heißen.“

\* \* \*

Beste Junge!

Es ist geschehen. Ihres Vaters harrend, der momentan noch anderweit beschäftigt war, weilte ich allein im Salon. Sie trat ein und sagte mir „guten Tag“. Ich erhob mich und — raus mit dem Zitat von Ray-Blas!

Ach Freund, ich wünschte, Du hättest Augenzeuge der Wirkung dieser wunderbaren Poesie sein können.

Sie wurde rosig, dann dunkelroth, dann bleich, ihre Augen füllten sich mit Thränen und mit bebender Stimme erwiderte sie:

„O, mein Herr . . . ja, ich ahnte wohl . . . Ihre so häufigen Besuche . . . Aber bitte, sprechen Sie mit meinem Vater. Die Entscheidung liegt in seiner Hand.“

Schön, so weit wären wir! dachte ich. In einer halben Stunde werde ich erst telegraphiren können, daß die Geliebte sein ist. Leider aber wurde Mr. Decourjeon in dringender Angelegenheit zum Tribunalshofe beordert und ließ mir sagen, daß er mich erst morgen empfangen könne.

Also auf morgen, mein Junge. Unterdessen kannst Du vollkommen beruhigt sein; die Sache ist so gut wie abgemacht.

Dein Jacques.

#### III.

Mit welcher Ungebuld harrete Ernst in dem fernen kleinen Landstädtchen Tags darauf der Post. Doch kein Brief für ihn. Auch am nächsten Tage nicht.

Er sandte eine Depeche ab.

Keine Antwort.

Was geht dort vor? Mein Gott, was geht dort vor? dachte er in höchster Aufregung. So nahe dem Gipfel des Glückes, jah in das Nichts zurückgeschleudert zu werden! Welch grausame Folter!

Nach acht Tagen vergeblichen Harrens, während welcher all' seine Briefe und Depechen unbeantwortet geblieben, packte er entschlossen seine Sachen und kehrte nach Paris zurück.

Ganz unerwartet trat er bei Jacques ein.

„Du . . .?“ und Jacques wurde roth wie eine Tomate.

„Ja, ich. Ich glaubte Dich tot. Wie konntest Du es fertig bekommen, mich nach jenem so verheißungsvollen Briefe plötzlich ohne jede weitere Nachricht zu lassen?“

„Ach, Ernst, ich bin ein Glender. Daß ich seither geschwiegen habe, geschah nur aus — Scham.“

„Herrgott, solltest Du . . .“

„Ja . . . Und dennoch habe ich es aufrichtig und ehrlich gemeint, ich schwöre es Dir, und nur allein an Dich gedacht. Aber wer hätte das vorhersehen können.“

„Was denn? So rede doch endlich, Du hast mit dem Vater gesprochen?“

„Ja . . . und er hat mir gesagt: „Meine Tochter liebt Sie, ich gebe meine Einwilligung.““

„Unseliger! Sie hat also geglaubt, es handelte sich um Dich?“

„Was sollte ich anfangen? Wie sie enttäuschen? Ich gestehe, mir fehlte der Muth dazu, ich war feige.“

„Das heißt, Du hast ebenfalls Dein Herz an sie verloren?“

## Durch eigene Kraft.

Roman

von Alexander Kömer.

61. (Fortsetzung.)

Emily erklärte, von nichts zu wissen. Es sei eine Menge Menschen auf dem Ball gewesen, sie habe viel kgetanzt, aber kein einziges Mal mit Felix. Sie habe nur bemerkt, daß er sehr aufgeregter gewesen sei und ungewöhnlich viel getrunken habe, was in dem Klima und in Anbetracht der feurigen Weine welche man dort schenke jedenfalls recht unklug gewesen sei. Er und der Italiener hätten sich vom ersten Augenblick ihrer Bekanntschaft an angefeindet, der Italiener habe ihr ja rasend die Cour gemacht, sie schon lange mit seinen Anträgen verfolgt aber Felix sei doch ein verheiratheter Mann gewesen und könne doch unmöglich eifersüchtige Regungen gehabt haben. Die Italiener seien ja aber gar zu leicht mit Dolchstichen bei der Hand, und sie fürchte selbst, daß Felix mit dem Conte Streit gesucht und so als Opfer seiner Unklugheit gefallen sei.

Claus sah Emily schweigend gegenüber, als sie ihm in einer gewissen hochmüthigen, stark an Chynismus streifenden Manier diesen Bericht abstattete, und durchbohrte sie mit seinen ehrlichen Augen. Er war doch erschüttert und beinahe entsetzt über die Veränderung, welche mit ihr vorgegangen war.

Das Bild jenes blühenden, mit ihrem leidenschaftlichen Liebes- und Glückesbedürfnis erst zum Begehren erwachenden Mädchens stand noch vor seinem Auge, das er einst im Arme gehalten und zu lieben gemeint hatte. Wie war sie vorwärts geschritten auf der abschüssigen Bahn! Diese da vor ihm

mit den unheimlich flackernden Augen und den scharfen Linien im Gesicht, die ihm in dem hellen Morgenlicht grell auffielen sprach kein wahres Wort mehr. Der Gedanke drängte sich ihm unwillkürlich auf. Aber wie war es möglich, daß ein Mann der wie Baron Felix ein so liebliches, unschuldiges Weib hatte noch in die Stricke einer solchen Kette fiel! Er war ja überzeugt, daß ein sträfliches Verhältniß zwischen den Beiden bestanden, daß Emilys Künste den Schwachen zu Grunde gerichtet hatten. Auf seine Nachforschungen wurde ihm der Verdacht auch von verschiedenen Seiten bestätigt.

Er fragte sich nun nur, ob man eine gerichtliche Untersuchung beantragen, eine Anklage erheben wollte, die in dem fremden Lande langwierig werden und ein Heer von Unbequemlichkeiten für die Angehörigen des Todten im Gefolge haben, vielleicht recht unangenehme Dinge ans Tageslicht fördern konnte.

Bei der Häufigkeit solcher geheimnißvollen Morde in der aus mancher abenteuerlichen Sorte zusammengesetzten Fremden-colonie machte man sonst nicht viel Aufhebens von solchem Falle.

Mit Frau Baronin Cécilie konnte Claus natürlich nichts berathen, die arme Frau war durch diesen Schlag gänzlich gebrochen, in einem Zustande, der an Unzurechnungsfähigkeit grenzte, und so unheimlich ihm der Gedanke oft war, daß sie ganz in Emilys Händen, einzig ihrer Dohut anvertraut blieb er mußte es, bis er weitere Instruction von Berlin empfing, so lassen, denn der hysterischen Frau gegenüber war er machtlos, ungeschickt, ja voll rathloser Scheu.

So enthielt denn sein Brief an die junge Wittwe in erster Reihe diese Fragen: sollte er die gerichtliche Anzeige unterlassen und die Frau Baronin zu ihrem Gatten und ihrer Schwiegertochter geleiten? Aber was sollte mit Emily werden?

Der gute Claus wand sich hin und her und versuchte vergebens, ein diplomatisches Meisterstück zu liefern. Seine

Berachtung für das gefährliche Mädchen, sein Verdacht, daß sie die Hauptschuld an dem Unglück trug, blickten doch hervor, es widerstrebte ihm zu sehr, sie die er nahezu für die Urheberin des Mords hielt, zu der Wittwe des Getödeten zu führen.

Ortillie las den Bericht ein paar Mal — o, sie verstand Alles. Emily hatte gestiegt und ihr Opfer zu Grunde gerichtet. Der gute Hartwig wollte ihr gern die Wunde für ihr Herz ersparen, aber seine eigene Ueberzeugung blickte klar genug durch. War es eine so tiefe Wunde für ihr Herz? Die Frage schwirrte abgerissen durch all die fluthenden Gedanken, die sie jetzt erfüllten. War diese Wendung der Dinge schwere für sie persönlich als die, auf welche sie sich schon vorbereitet hatte?

Wozu die müßigen Fragen, wo ihre ganze Kraft zum Handeln nöthig war!

Sie theilte dem Schwiegervater die von Claus erhaltenen Nachrichten mit, ruhig, ohne Kommentar. Ob er auch allerlei weitere Combinationen machte, sie sprachten jedenfalls nicht darüber.

Der alte Herr war im Uebrigen sehr wenig fähig, Anordnungen zu treffen und Beschlüsse zu fassen. Der plötzliche Verlust des einzigen Sohnes, in dem er doch immer noch eine Hoffnung gesehen, hatte ihm den armen alten Kopf verwirrt. So stimmte er allen Vorschlägen seiner Schwiegertochter so ziemlich passiv zu.

Ortillie war durchaus der Ansicht, daß eine tiefere Erörterung dieses traurigen Falles nicht in ihrem Interesse liegen könne. Wenn auch ein Verbrechen ungesühnt blieb, der Todte wurde nicht erweckt durch eine Untersuchung. Sie fühlte sich erleichtert, als der Papa ihr darin beistimmte.

„Aber meine arme Frau, was fange ich mit der an?“ rief er rathlos, „sie hier — bei Dir und vor der Emily graut mir.“

„Wie ein Narr.“  
 Wie gebrochen sank Ernst in einen Sessel.  
 Thränen des Mitleids und innigen Bedauerns schossen Jacques in die Augen und trotz allem fielen die Freunde einander in die Arme.  
 „Kannst Du mir jemals verzeihen?“ flehte Jacques.  
 „Warum sollte ich nicht? Was kannst Du im Grunde dafür? Wer vermöchte einem solchen Engel gegenüber kalt zu bleiben? Ihre Unmuth, ihr süßes Lächeln, ihre unschuldsvollen blauen Augen.“  
 „Blau? Pardon, sie sind braun.“  
 „Ihr herrliches Blondhaar.“  
 „Aber sie ist ja ausgesprochen brünett.“  
 „Was kommt's darauf an? Jeder sieht das Weib seines Herzens mit anderen Augen an, jedenfalls ist Henriette das anbetungswürdigste.“  
 „Susanne, meinst Du?“  
 „Nein, Henriette heißt sie; ich habe deutlich gehört, daß ihr Vater sie so genannt hat.“  
 „Henriette? Ah!“ Und Jacques stieß einen Freuden schrei aus, der durch das ganze Haus tönte. „Dann ist ja Alles gut, mein Alter, alles gerettet. Dann lieben wir ja gar nicht die Nämliche. Henriette ist nicht die Tochter, sondern die Nichte Herrn Decourjeon's. O, wie froh, wie glücklich ich bin!“  
 „Und nun?“  
 „Und nun verheirathe ich Dir sicheren Erfolg. Unser Hochzeit feiern wir zusammen.“  
 „Theuerster Freund!“  
 „Das wäre auch das erste Mal gewesen, daß ich in einer diplomatischen Sendung nicht reussiert hätte.“

**Bunte Chronik.**

**Folgen der Namensänderung.** Im „Hazarat“ veröffentlicht ein gewisser Magyar Gyula, ein echter Magyar, ein an den Vorstand des Centralmagyarisirungsvereins Simon Telkes (früher Turtelbaum) gerichtetes verzweifeltes Schreiben, in dem er all die Unannehmlichkeiten erzählt, in die er gerät, seitdem sich alle möglichen „Ungar“, „Rohr“, „Schlesinger“ u. s. w. in „Magyar“ verwandelt haben. Die Steuern für 5 bis 6 verschiedene „Magyar“ verlangt man natürlich von ihm. Aus Wien bekommt er eine Rechnung über 5000 fl. für eine Lokomotive, die er gekauft haben soll, obwohl er damit nichts zu thun hat. Eines Tages erhält er eine gerichtliche Vorladung in — Ehescheidungsangelegenheiten, worüber seine Gattin außer Rand und Band gerät usw.

**Die Rache des Clown.** Der Clown und Tierdressieur Durow gab eines Tages in Petersburg, wo der fürchtete Greffer damals als Polizeimeister ein strenges Regiment führte, eine Vorstellung. Durow, der gleich den meisten anderen Zirkusleuten und Vertretern des fahrenden Volkes schon mit einer ganzen Reihe Greffer'scher Strafbefehle beglückt worden war, beschloß, dem verhassten Polizeigewaltigen der in einer Loge der Vorstellung bewohnte, einen Streich zu spielen. Der Clown trat im Kostüm eines russischen Juden mit einer Anzahl dressirter Schweine auf und radebreechte ein entsetzliches Deutsch. Er warf eine Handvoll Münzen auf die Erde, und die dressirten Tiere mußten die Geldstücke auflesen. Das größte Schwein beschnupperte erst ein Kopfenstück und Durow rief: „Greffer, greffer“, worauf das Schwein ein Fünfkopfenstück hervorholte. Immer wieder schrie der Clown sein „Greffer, greffer“, und das Schwein brachte immer eine höhere Münzsorte zum Vorschein. Zuletzt rief Durow unter dem „wiedernden“ Jubel des Publikums, welches die Anspielung auf den verhassten Polizeimeister wohl verstand, mit weit hin schallender Stimme: „Greffer, greffer, das Schwein darf nicht ausruhen, wenns Geld sieht“, und das gelehrige Schwein apportierte einen Silberrubel. Dann stellte Durow seine drei Schweine in Reih und Glied auf, sagte: „Du bist ein großer Schwein — du bist greffer und

du bist noch greffer Schwein als der Greffer“, und marschierte unter dem nicht ebenwollenden Beifall des Publikums mit seinen Tieren rechts ab. Sein Glück war jedoch nur von kurzer Dauer. Noch in derselben Nacht wurde er auf Veranlassung des allmächtigen Polizeipräsidenten verhaftet und am nächsten Morgen aus Petersburg ausgewiesen.

**Peitschende Ehegatten.** Wenn man dem italienischen Forschungsreisenden Giovanni Melbonio, der Rußland in seinen intimsten Sitten und Bräuchen kennen lernte, Glauben schenken darf, finden die russischen Frauen der „besseren“ Gesellschaftsklassen ein großes Vergnügen daran, sich von ihrem Gatten hin und wieder einmal peitschen zu lassen. Die ehelichen Geißelungen scheinen im Reiche des Czaren als ein Zeichen besonderer Zuneigung aufgefaßt zu werden; je energischer die Geißelung ist, desto größer ist die Liebe des Geißelers. Ein Ehemann, der diese Geißelpflicht außer Acht ließe, würde als ein Nichtsthuer, als Taugenichts betrachtet werden. Melbonio erzählt die merkwürdige Geschichte eines russischen Kaufmannes, der sich geschäftlich nach Paris begeben hatte. Als er nach sechsmonatiger Abwesenheit nach Hause zurückkehrte, den Kopf voll von der französischen Zivilisation, stellte er die eheliche Peitsche als ein mittelalterliches, unserer aufgeklärten Zeit nicht mehr würdiges Instrument in die Ecke. Aber sein Weib dachte anders darüber. Vergebens versuchte er der untröstlichen Frau begreiflich zu machen, daß das Gewissen und das Zartgefühl ihm verböten, ihr Zärtlichkeitsweise der gewohnten Art zu geben; die Frau wollte von Vernunftgründen nichts wissen. Die häuslichen Zankhosen traten nun so häufig ein, daß der Mann schließlich die Geduld verlor und sein Weib mit dem Spazierstock schlug. Die Verwandten und die Behörde mußten sich einmischen; der arme Ehemann wurde vor Gericht zitiert: „Weshalb haben Sie Ihr Weib geschlagen?“ fragte der Friedensrichter. „Weil ich sie nicht peitschen wollte“, erwiderte der Gatte. Aber der Richter sagte mit aller Strenge: „Ein braver russischer Ehemann darf die guten nationalen Traditionen nicht außer Acht lassen, um dafür die Sitten anderer Länder einzuführen. Als Sie Ihre Frau heimführten, haben Sie Pflichten übernommen, welchen Sie sich nicht entziehen können. Erfüllen Sie in Zukunft diese Pflichten regelmäßig und ziehen Sie in Frieden.“ Der arme Ehemann ging geknickt von dannen, während sein Weib triumphirte. Wenn das der selige Sacher-Masoch erlebt hätte, der in seinen Romanen die Peitsche gleichfalls als nothwendiges Attribut der ehelichen Liebe hinstellte!

**Haritäten.** Bei einem Bazar zum Besten eines Waisenhauses und einer Kirche in Dortmund war auch ein Haritätenkabinett aufgestellt, in welchem u. a. folgende Haritäten zu sehen waren: „Schlange mit dem Apfel aus dem Paradiese; Hut der Coa aus Palmenblättern; Strickbeutel der Coa; Probe von dem Del der sieben weißen Jungfrauen; das Wasser, welches Simeon im Munde zusammenließ als er Susanna im Bad erblickte; ein Fläschchen egyptische Finsternis; der Wagen mit welchem Elias gen Himmel gefahren (der Sitz ist für Eis eingerichtet); das süße Herz einer Jungfrau das darauf wartet, angebissen zu werden; eine Feder der Taube, die Noah aus der Arche flog ließ; der Köffel, mit dem Jakob das Vinsenus seines Brubers Esau aß; Gallenstein eines blühenden jungen Mädchens von 65 Jahren, welches in seinem Leben noch nicht geliebt hat; Vinsensorb in dem Moses ausgefetzt wurde; der Ekelstinnbäcken, mit welchem Simeon die Phylister erschlug.“

**Mr. Vanderbilt auf der Flucht.** Der amerikanische Millionär Mr. Vanderbilt traf am vorigen Montag mit seiner jungen Frau in Wien ein und stieg im Hotel Imperial ab. Kaum war seine Ankunft in den Zeitungen gemeldet, als sich auch schon eine Sturmfluth von Bettelbriefen, Offerten jeder Art, Hymnen und Lieder über den reichen Mann ergoß. Herr Vanderbilt faßte, um Ruhe zu haben und Zeit zur Befichtigung Wiens und zu seiner Unterhaltung zu finden, den Entschluß, alle an ihn gelangenden Briefe uneröffnet an die Postämter zurückzugeben, alle Offerten abzulehnen, Niemanden zu empfangen und absolut nichts zu kaufen.

Ihr Herz klopfte hörbar, als sie die Ankommenden draußen auf der Treppe hörte. Die Schwiegermama, das war der herbste Tropfen in ihrem Kelch.

Sie trat der Tiefgebeugten entgegen, welche am Arme ihres Gatten langsam die Stufen heraufkam. Sie geleitete sie in die für sie hergerichteten Zimmer und sie umarmten sich. Es war ein conventioneeller Act in Gegenwart der Dienerschaft.

Uebrigens war die Mama zum Erschrecken verändert, sie hatte sie seit ihrem Hochzeitstage nicht gesehen und eine mitleidige Regung erwachte bei Ottilie. Sie half die Erschöpfte auf ihr Lager betten, sie wechsellien nicht viele Worte mit einander.

Ottilie ging hinaus — der Baron blieb in sich zusammen sinkend neben dem Ruhelager seiner Frau, sie trugen gemeinsamen Schmerz und wußten sich doch nichts zu sagen, fanden Keiner ein Trostwort für den Andern. Vielleicht hatte der alte Herr nie die innere Trennung, die sich zwischen ihm und seiner Gattin vollzogen hatte, so gefühlt wie in diesem Augenblick.

Als Ottilie in das Vorzimmer trat, prallte sie zurück. Sie stand Emily gegenüber.

Hartwig hatte ihr als Antwort auf ihren klar ausgedrückten Wunsch, Emily möge sich einen andern Aufenthaltsort wählen, geschrieben, daß sie allerdings darauf bestehe, mit ihnen gleichzeitig Nizza zu verlassen, daß sie aber bei andern Freunden in Berlin, einem Oberst Kowalsky, einstweilen Aufenthalt nehmen werde. So hatte sie gehofft, daß ihr eine Begegnung mit diesem Mädchen wenigstens erspart werden würde.

Emily's Augen funkelten, ihre Gesichtsfarbe zeigte eine bläuliche Blässe, ihre Züge verriethen wilde Erregung. Sie sah aus, wie ein schöner Geist der Finsterniß,

Auf diese Art glaubte er doch zu einem friedlichen Aufenthalte von vierzehn Tagen in Wien zu gelangen. Aber alle Vorsicht erwies sich als unzureichend. Am Freitag Früh erschien der Geldbriefträger bei Mr. Vanderbilt und forderte von ihm auf Grund einer Postnachnahme den achtjährigen Abonnementsbeitrag einer Wiener Sport- und Jagdzeitung, welche ihm angeblich während dieser langen Zeit nach Newyork zugefandt worden war. Herr Vanderbilt erinnerte sich nicht, das Blatt abonniert oder jemals gesehen zu haben, gab aber Ordre, sofort seine Koffer zu packen und verließ in der That schon am Samstag Früh die Residenz, um sich nach Salzburg zu begeben, wo er wenigstens vor den Nachnahmen von Sportzeitungen sicher ist, da dort kein derartiges Organ erscheint.

**Sandel und Verkebr.**

Bukarest den 16. Juli 1898  
**Protestirte Wechsel.**

Handelsgericht Ilfov vom 4.—12. Juli  
 Stef. Coltescu 300.— Mache Lazarescu 250.— J. Romescu 755.05. C. Sarvasy 200.— V. Perlman 100.— P. Rucanu 2600.— Stef. Vladimirescu 300.— Th. Ciurea 250.— M. C. Dolea 127.— Ilie Jonescu 500.— M. D. Perlman 1000.— Johan C. Schöber 400.— B. J. Schmilovici 1000.— M. Steinhart 1000.— Josef Percovici 200.— G. Herscovici und J. Silberman 100.— Fane Marinescu 200.— N. Sorescu 250.— J. Niculescu 500.— V. Schweiger 200.— G. Marcus 204.50.— Jorgu Georgescu 150.— Elena und V. Sococu 2000.— D. Jonescu 1000.— Marco Marcovici 2000.— S. Pantar 635.— G. Regler 3139.10. Nastali et. Marcovici 1000; 1000.— N. Efrimescu 2000.— J. J. Zaman 1200.— Jorisch Jusaf 280.— Florea M. State und Neacshu Florea 400.— M. Herscovici 340.— P. J. Calofeteanu 800.— G. Riegler 2000.— Ilie Stanescu 800.— Jancu Leiba 2000.— J. Gold 700.— Grigore Sacke 400.— Joana und D. Gh. Amarezen 333.60. G. Grigorescu 689.10. C. et. J. Berger 500.— Andrei B. Cevia 500.— S. Aramescu Nr. 177.05. J. Percovici 627.50.— Tel Carovia und J. Anagnostiade 2400.— Konstantin Stefan 300.— Victor Soccu 2000.— D. Serachitopol 3000.— J. V. Straßberg 300.— Joan Istratescu 600.— Matei Angel 200.— Nika Matei 160.— J. Dprovinci 353.05. A. Adania 160.— V. Perlman 1000.— Moriz Weiß 500.— N. Charasj und Abram Barasch 74.75 Gh. Altescu 400.— Ghiza Radulescu 450.— Vanghelia Popa Hristea 2850.— Th. und C. J. Constantinescu et. J. M. Stroescu 2314.65. M. D. Perlman 1000.— Schetini et. Bianchy 2000.— Maria und Al. Constantinescu 100.— Andrei und Nicalae Dumitru 300.— A. M. Clajerman 755.95. Dumitru Jordache 250.— Adolf Goldenberg 500.— Moriz Leichler 200.— Josef Jancu 100.— Joma J. Ciamis 1713.05. H. D. Singer 2000.— 1000.— Pandele Stanciu 1500.— E. Grand 250.— B. Balcu 271.25. Iac Fatich 150.— J. Schwarz 500.— Cal. Neuman 152.— C. et. J. Berger 600.— Moscu Schor 1580.75. Ilie Stanfiner 985.75. Izani Joniza 170.— J. Georgescu 120.— C. P. Guriza 197.15. J. Percovici 153.— Jstrate Caneli 350.— M. Popescu 240.— Schuhmacherverein 1765.70. Nae Petrescu 500.— Fr. Atanasiu 144.50.— Leopold M. Glückman und M. Fuchs 200.— Stanica Jonescu 2115.— A. Crainescu 300.— G. M. Roschianu 200.— St. Dorojan 2000.— J. Radulescu 400.— Nicalae Alexandrescu 850.—

**Zuckerfabrik Chitila-Bukarest.** Das heutige Amtsblatt (Nr. 72) veröffentlicht den Konstitutionsakt der Aktiengesellschaft für Zuckerfabrikation und Raffinerie Chitila-Bukarest über deren Gründung unser Blatt zuerst bereits vor einiger Zeit berichtet hat. Das Gesellschaftskapital beträgt 2 1/2 Millionen Lei eingetheilt in 250 Prioritätsaktien zu je 5000 Lei und 250 Stammaktien zu je 5000 Lei. Die 250 Stück Stammaktien werden den Erben des verstorbenen Eigentümers der Zuckerfabrik in Chitila D. Cefianu als Entschädigung für das der Gesellschaft übertragene Betriebsrecht aus-

„Man wagt es ja, mir hier den Platz neben meiner Tante zu rauben, mir, der nahen Verwandten, den Eintritt zu wehren“, rief sie und schritt auf die junge Wittwe zu. „Ich will aber den Dank erst selber sprechen und wissen, ob er um dieses Komplott weiß und damit einverstanden ist.“

Ottilie hatte sich gefaßt, sie stand da stolz und kalt wie ein Marmorbild, mit dem verachtenden Blick in ihren Augen.

„Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, wir wüßten hier nicht, was da in Nizza geschieht ist“, sagte sie sehr ruhig und sehr kalt.

„Sie müssen Ihr Gewissen völlig ertödtet haben, wenn Sie es fertig bringen, meine Schwelle zu übertreten. Ihr Dank ist bei seiner Frau, ich werde es nicht gestatten, daß Sie dort eindringen.“

Ein Blick von Haß und Wuth sprühte aus Emily's Augen.

„Wir das!“ zählte sie, „Sie wagen mir das zu bieten! Gut! So soll Alles entschleiert werden. Mir gehörte er, der Todte, schon ehe Sie jene Komödie aufführten, welche ihn an Sie band.“

„Sie vermochten das nicht einmal mit Ihren eigenen Künsten, Sie gebrauchten die gewichtige Hilfe der Prinzessin dazu; aber Sie haben ihn nie gefesselt.“

Sie warf den Kopf in den Nacken und beobachtete jede Miene ihrer Feindin.

(Fortsetzung folgt)

Ottiliens Gesicht trug eine steinerne Ruhe.

„Die Noth führt uns jetzt zusammen, Papa“, sagte sie. „Es giebt augenblicklich keine andere Heimath für die Mama, als unser Haus. Ich werde mich bemühen, für ihr Wohlergehen zu sorgen, meine Person ihr nicht aufdrängen. Ich fühle tiefes Mitleiden mit ihr, weil sie den Sohn verloren hat. Was Emily betrifft, so freut mich Dein Ausspruch, Papa, auch Herr Hartwig scheint der Ansicht zu sein, daß es besser ist, wenn sie und Mama sich trennen.“

„Was soll nur mit ihr werden, sie ist mittellos, wohin soll sie?“ meinte der alte Herr zögernd und sah schon zu dem stillen Gesicht der jungen Frau empor.

Ottilie zuckte die Achseln.

„Du kannst sie ja für die nächste Zeit versorgen, Papa, sie ist sehr weltkundig und unternehmend, sie wird sich schon durchbringen“, sagte sie kalt. „Ich nehme auch an, daß sie schon selbst über ihre fernere Zukunft nachgedacht hat und nicht mit uns zu leben wünscht.“

Der Alte nickte. Er dachte sich doch auch allerlei; diese kalte Härte kannte er nicht bei Ottilie, sie war ihm in mancher Hinsicht unverständlich in diesen Tagen.

Nach Verlauf einer Woche kamen die Reisenden an, und der Baron fuhr nach dem Bahnhofe, um seine Gattin zu empfangen. Er war noch so schwach, daß der Diener ihn in den Wagen heben mußte.

Ottilie ging thränenlosen Auges in den Gemächern umher und sah nach, ob Alles in Bereitschaft war für die Bequemlichkeit der anspruchsvollen Mama. Ihr war so dumpf und gleichgiltig zu Muthe, als sei sie selber schon eine Abgeschiedene, bis die Stimme ihres Knaben sie weckte und ihr alle ihre Aufgaben ins Gedächtniß rief. Für ihn mußte sie ja leben, handeln, dieses Martyrium des Zusammenlebens mit der Schwiegermutter erdulden. Alle ihre Kräfte gehören ihrem Sohne, für ihn mußte sie retten, was noch zu retten war.

gefolgt. Diese Aktien werden jedoch bis zum 30. Juni 1900 an dem von der Gesellschaft realisirten Gewinn nicht beteiligt sein.

Das Submissionsverfahren bei der Eisenbahnverwaltung.

Die Boinga Nationala veröffentlicht einen Bericht der Generaldirektion der Eisenbahn an den Bauminister als Antwort auf die Beschwerde der Delfabrikanten...

Aber für uns handelt es sich gar nicht darum, ob die Lieferung einer Quantität Del den einheimischen Fabrikanten übertragen worden ist...

Offizielle Wörsenliste.

Wien, 15. Juli 1898

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Napoleon, Papiermühl, Kreditanstalt, Bodenrehabilitations, Ungar. Kredit, etc.

Wien, 15. Juli

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Napoleon, Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, Devis London, etc.

Paris, 15. Juli

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Ottoman. Bank, Türkenlose, 6% Egypten, griech. Anleihe, etc.

London, 15. Juli

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Consolidated, Banque de Roumanie, Devis Paris, etc.

Frankfurt W. 15. Juli.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes item Ram Rent.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind vom 9.-12. Juli und zwar: Am 9. Juli. 3. M. Christopheloni griechisch, 965 T. Balast, Braila...

Ausgelaufen sind vom 9.-12. Juli und zwar: Am 9. Juli. Czar Nikolai II. deutsch, 1549 T. Balast, Batum...

Entella italienisch, 1205 T. Mais, Barcelona. — Am 11. Juli. Corvinus Matias österreichisch, 2384 T. Mais, Genua...

Genossenschaft „Vicaza.“ Die Mitglieder der Genossenschaft „Vicaza“ haben gestern Abend um 8 Uhr in dem Gebäude der Handelsschule 2. Grades, Str. Domnizei 3, eine Generalversammlung abgehalten.

Pariser Weltausstellung 1900. Der Generalkommissär für die Pariser Weltausstellung, P. Poni, hat vorgestern in Begleitung der Architekten Formige und Balcoianu die Kirche in Curtea de Argesch besichtigt.

Telegramme

(Dienst der „Agence roumaine.“)

Konstantinopel, 15. Juli. Die gesammte beschlagnahmte Summe aus der letzten Zahlung der griechischen Kriegsschädigung beträgt 1.100.000 Franken...

Paris, 15. Juli. Der Untersuchungsrichter in der Affaire Picquart, Fabre, hat nachmittags General Gonse, Oberst Henry und den Archivar Gribelin verhört.

Rom, 15. Juli. Die Agentie Stefani dementirt kategorisch die heurthigenden Nachrichten über den Gesundheitszustand des Papstes.

Wien, 15. Juli. Die Delegirten der deutsch-konstitutionellen Großgrundbesitzer und die Böhmen hatten mit dem Minister Unterredungen, die indessen keinen offiziellen Charakter trugen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 15. Juli. Ministerpräsident Sagasta hat die Erklärung abgegeben, daß sich anlässlich der die Kapitulation von Santiago betreffenden Verhandlungen, welche in den Bereich des Generals Toral gehören...

Havannah, 15. Juli. Der österreichisch-ungarische Kriegskreuzer „Maria Theresia“ ist angekommen.

New-York, 15. Juli. Die Truppenexpeditionen, welche von Charleston aus stattfinden sollten, wurden unterbrochen.

Madrid, 15. Juli. Eine amtliche Depesche des Gouverneurs von Manila vom 10. Juli meldet daß General Monet und andere Spanier den Versuch gemacht haben, Macabele auf kleineren Fahrzeugen, die den Amerikanern entgangen waren, von den Insurgenten jedoch gefapert wurden, zu flüchten.

Madrid, 15. Juli. Der Kriegsminister hat in einer Unterredung die Erklärung abgegeben, der Friede sei nur unter der Bedingung möglich, wenn man die Kubaner durch Abstimmung entscheiden lasse, ob sie die Unabhängigkeit oder die Autonomie unter spanischem Schutze wünschen.

Madrid, 15. Juli. Ein in der „Gazette“ erschienenenes Dekret hebt auf der Halbinsel alle in der Verfassung begründeten individuellen Rechte auf.

Washington, 15. Juli. Gerüchweise verlautet Präsident Mac Kintley habe die Hoffnung ausgesprochen, der Friede sei nahe bevorstehend.

Kap Haiti, 15. Juli. Die Kapitulation von Santiago de Cuba ist unterzeichnet worden.

New-York, 15. Juli. Die Zahl der bei Santiago gefangenen Spanier beläuft sich auf 12—15.000.

Affaire Dreyfus

Ueber die von uns bereits gemeldete Verhaftung Esterhazy's und seiner Geliebten liegen uns nachstehende ausführliche Meldungen vor.

Der Beschluß, den Major Esterhazy zu verhaften, soll nach Prüfung verschiedener Schriftstücke veranlaßt worden sein, von denen der Verdacht besteht, daß Esterhazy sie dikirt und durch Madame Pays niederschreiben ließ.

Esterhazy wurde in das Santee-Gefängniß, also in ein Zivil- und in kein Militärgefängniß, überführt.

Man vermuthet, daß Madame Pays niemand Anderer ist, als jene verschleierte Dame, welche ihm angeblich den Zettel, „Cette canaille D.“ bei einem nächtlichen Rendezvous zugesteckt hat, um ihm eine Waffe zu seiner Vertheidigung zu bieten.

Die Verhaftung Piquart's.

Paris, 15. Juli. Die Verhaftung Piquart's erfolgte auf Grund des Spionagegesetzes.

Paris, 15. Juli. Der Untersuchungsrichter Fabre fragte Piquart im Verlaufe des Verhörs, ob er einwillige, über die Anklageakte vernommen zu werden, ohne daß der Vertheidiger Labori hievon Kenntniß nehme.

Senator Scheurer-Kestner.

Der Senator Scheurer-Kestner, von welchem kürzlich behauptet wurde, daß er nicht mehr zu den Anhängern des Dreyfus gehöre, dementirt dies in einem Schreiben, in welchem er sagt, er zweifle an der Sache, w.üher er sich hingegen habe, weniger denn je.

Senator Trarieux.

Paris, 15. Juli. Senator Trarieux richtete noch gestern an den Justizminister folgendes Schreiben:

Ich erfahre mit einer Empfindung der Trauer, daß man zum zweiten Male unter Verletzung der Bestimmungen des Strafgesetzes bei dem Oberlieutenant Piquart in dessen Abwesenheit eine Hausdurchsuchung vornahm.

Prozeß Zola

Paris, 15. Juni. In Folge der Ereignisse der letzten Tage wird der bevorstehende Prozeß Zola eine andere Wendung nehmen als ursprünglich beabsichtigt gewesen sein möchte.

Dr. Frenkel

gewesener Interner der Spitäler von Paris. Spezialist in Kinderkrankheiten, wohnt Str. Academie, 6, 269 4 Consultationen von 2—4 p. m.

„Germania“

Branken-Unterstützungs- und Begräbniskassen-Verein.

Einladung.

Sonntag, d. 5. 17. Juli a. c. findet im Schützengarten unser

VIII. Stiftungs-Fest

statt.

Das Konzert wird eine der besten Musik-Kapellen besorgen.

Preisgesellschaften

Vogelschießen

Sternschießen nur für Damen

Ballwerfen

für Kinder mit Gratis-Preisvertheilung werden zur Allgemeinen Unterhaltung beitragen.

— Anfang punkt 3 Uhr Nachmittags. —

Um recht zahlreichen Besuch bittet

482—3

Der Vorstand.

Kurs-Bericht vom 16. Juli u. St. 1898

Wechselstube C. Steriu & Comp im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19 Bukarester Kurs

Table with exchange rates for various currencies and goods like 'Innere Rente', 'Aeusserer Rente', 'Staats-Obligat.', etc.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 27 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör.

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Boivozi Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 358-299

Dr. Steiner

Deutist.

von der Universität Philadelphia (America)

Behandlung der Zähne, mittels Electricität, jeden Schmerz verhörender.

473-8 Cons. von 9-12 a. m. 2-5 p. m. Für Arme unentgeltlich Montag von 8-9 Uhr vorm. Cal. Victoriei No. 53. Passage Roman.

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.

Strada Poliției No. 8.

Ecke Dimboviza Quay vis-à-vis dem Circus. 332 21

Frisch erhalten: Knorr's Hafermehl, Hafergrütze, Plattohafer, Hafer-Cacao, Suppentafeln, Tapioca-Julienne etc. Quäker-Oats

Amerikanische Haferspeise Ferner empfehle ich noch mein grosses und reichhaltiges Lager in französischen u. englischen Conserven, Delicatessen und Compôtes

188-41

In Hochachtung ergeht Gustav Reich 54, Str. Carol I.

GRĂDINA SINAIA

DIRECTION HAIMOVICI FRÜHER HUGO-GARTEN Samstag 16. und Sonntag 17. Juli.

Große Gala-Vorstellung

Erstes Auftreten des beliebten Gesangshumoristen Josef Modl und

La belle Viktorine Belling (Model) Jongleuse Neu! Zum erstenmale: Neu!

Der Haupttreffer

Poste von H. Grime. Auf vielseitiges Verlangen:

Mundi Rosenkranz auf der Hochzeitsreise

Montag, 18. Juli: Erstes Auftreten der berühmten Pariser Straßenfänger

Les Mystrel's

AVIS! Die für Freitag den 15. Juli vorhergelassenen Eintrittskarten zum Benefice-Großmann, behalten für Dienstag, den 19. Juli, an welchem Tage diese Vorstellung abgehalten wird, ihre Gültigkeit.

Eintrittspreise:

Res. Sitz Lei 3. I. Stal Lei 2. II. Stal Lei 1.

Dr. Léon Lebovici

Gewesener Arzt des Wiener Allgemeinen Krankenhauses u. der Wiener Allg. Poliklinik Ordiniert seit mehreren Jahren in Carlsbad.

CARLSBAD

359-26 Haus „Weisser Schwan“, Becherplatz

BAD LIPIK

in Slavonien

Einzig jodhaltige alkalische Therme (64° C.) am Continerte.

Seit 1893 Station der Lonjathalbahn (via Dugoselo.) Ausserdem Südbahn-Station: Pakracz-Lipik (seit 1898 Zonentarif). Prämirt Budapest, Wien, London, Rom. — Elektrischer Cur-salon mit Bühne, Café und Restaurant, grosse Parkanlagen, 2 vorzügliche Curhôtels, luxuriöse Badehäuser.

Elektrische Beleuchtung aller Räume und des Parks, Wandelbahn.

Bei Rheumathismus, Gicht, Ischias, Katarrhen aller Art, Scrophulose unübertrefflich. 2782

Thermal-Jodwasser-Versandt.

von der Quelle, durch L. Edeskuthy, Budapest und Heinrich Mattoni, in Wien. Anskünfte aller Art erteilt

die Bade-Direktion in Lipik.

Gesucht

wird für eine große Getreide-firma ein tüchtiger Comptoirist von der Getreide-Branche, der flott deutsch und rumänisch korrespondieren kann und auch in der Buchhaltung bewandert ist. Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche an die Administration dieses Blattes unter R. G. 513-1

Assistent der Pharmacie

mit prima Referenzen, Christ, sucht Stellung, auch pr. sofort. Briefe erbeten pr. Adresse Carl Buchholz, Abbehandlung Craiova, zur Weiterbeförderung. 499 3

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris 454 5 gewesener Schüler des Professors Fournier.

Consultationen für Innere, Hautkrankheiten und Syphilis von 2-5 p. m.

Calea Victoriei No. 93 (Ecke mit Str. Fântânei)

Doctor Bauberger

Ord. von 2-4 Nachmittag

CALEA MOSILOR No. 53.

491-5



Wanzen, Schaben, Mussen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tötendes Pulver

in Schachteln a Lei 2.50, a Lei 1.60 und Lei 1.—Ebenso erlaube ich mir die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar:

Spezialität: Vollkommen giftfreies Schwaben- und Müssenkäfer-Vertilgung-Pulver in Schachteln a Lei 2.50 und kleinere a Lei 1.60.

Dieses Pulver wirkt augenblicklich in der Weise, daß ein Stunde nach Anwendung desselben sämtliche Schwaben- und Müssenkäfer todt gefunden, resp. ausgekehrt werden können.

Schaben und Motten tötendes u. verhütendes Pulver in Schachteln a Lei 2.50, a Lei 1.60 und a Lei 1.—

Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen rumänischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und Engros echt zu beziehen durch

B. Reich

1. pr. Fabrik chemischer Produkte Budapest, VII, Königsgasse 41.

Generalvertreter für Rumänien Bernhard Sadster in Bukarest, Calea Moschilor 90, wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Niederlagen: In Bukarest in den Droguerien der Herren Jlie Zamfirescu, prima Drogueria a Cur ei Regale, 8. Str. Academiei 8.—Mihal. Stoicescu, Str. Aca Victoriei 17. — F. Brus, Boulevard Elisabeta. — P. J. Christescu, — M. Economu & Comp. Strada Schelari 3. — Gustav Reich, Str. Carol. — D. B. Pacahianu, Calea Stefan Partal Calea Victoriei 73; Gustav A. Thois, Calea Victoriei 168; L. Witting, Calea Rahovei 18; F. Friedsam; W. Graefel, Calea Moschilor 107; Dr. Mihail Bilz Str. Romana 119; Dr. N. A. Anghelescu; Joan Despremann St. Scherban-Boda 51. Viktor Ehringer, Calea Victoriei 154. Emil Billl Calea Moschilor 76; D. Balacescu, Str. Sft. Vinari 2; G. D. Vasiliu, Calea Grivizei 72; Saalfeld, Calea Vacaresti 41; Otto Meyer, Calea Dabestii 67; Dimitrie J. Rosa, Cal. Moschilor; Alex. Barlanescu, Boulevard Elisabeta a 43; M. Bruf, Calea Grivizei; J. Munteanu, Calea Victoriei 78. — In Braila: S. R. Petaliv, Hof-Apotheker; Jh. Coman, Apoth.; N. Negrescu. Apoth.; Nic. Jaja, Apoth.; Heinrich Köstler, Dro. — In Galatz: in den Apotheken: L. B. Abnel; Basile Curiovi; Em. Karalash; J. Schinabel. — In Bacau: Droguerien der Herren J. Androescu u. C. Railean, C. Gavrilescu. — In Jassy: Apotheken der Herren Fragi Konha, B. Jfaf, Leon Bhyzewski, B. G. Jutza; Droguerien der Herren Fragi J. u. V. Rosenstein. — In Berlad: Apotheken der Herren Averscu, Bistrigean, Fraentes, N. N. Gregoriadi; Droguerie des Herrn J. Perlmann. — In Ploesci: Apotheken der Herren Sam. Smectan, N. Hogalchin; N. Knopf u. Comp.; Droguerien der Herren Fragi J. u. L. Christescu, Fragi Stanescu. — In Craiova: Apotheken Julius Glatz, Lazeanu, C. Konteschweller, F. Pohl; Droguerien der Herren Saita u. Jomichewski. Costica Stoicescu. — In Slatina: Apotheken der Herren J. Mihail, escu, Georges Bute. — In Rosiori: Apotheken der Herren N. Radulescu, L. M. Dragoescu. — In Corabia: Hrn. C. George Popescu. — In T. Magurele: Herren G. A. Parvatescu, Pandele P. Repanovici. — In Campu-Lung: Apotheke der Herren A. Bute, N. Dimitriu. — In T. Severin: Apotheken der Herren Jordan Bogdan, J. Capulean. — In Botosani: Apotheke der Hrn. Vasiliu u. Perjean. — In Roman: Apotheke der Hrn. Werner. — In Focsani: Apotheke des Hrn. Drabey. — In Husi: Apotheke des Hrn. Oltescu. — In Peatra-N.: Apotheken der Hrn. Borel, Kammer. — In Pitesci: Apotheken Ernest Schiel, G. Schirlianier. Ferner in allen Apotheken, Droguerien des ganzen Landes.

Man verlange nur „B. Reich'sche“ Fabrikate und keine Anderen! Man achte, daß auf jeder Schachtel der Name: „B. Reich“ ersichtlich sein muß also „B. Reich'sches“ Insekten tötendes Pulver verlangt und dann irgend ein Pulver in fast inhaltslosen Flaschen oder in inhaltslosem Papier annimmt, ist mit letzterem sicherlich betrogen!

Wer

Ein Praktikant

der rumänischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen bei 497 7

M. Schiffer Str. Smardan 22.

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der Kondorfer alcal. SAUERBRUNN laut Analysen unserer Autoritäten qualitativ den ersten Rang ein.

Strada Smardan 24. Bucarest Voss & Siebenlecher Vertreter für Rumänien

Getreide-Agent in Berlin

Vertreter allerersten amerikanischen und europäischer Exportfirmen wü n s t die Vertretung einer respektablen Getreide-Export- oder Agenturfirma in Braila.

Off. unter P. J. 3283 an Rudolf Woffe, Berlin C. Königsstr. 56. 504-3

Zu kaufen gesucht

ein gut erhaltenes Pianino.

Chiffre E. D. W 1. an die Adm. d. Blattes. 514-1

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Mücken, Käfer, Spinnen, Patrouillen auf Postkutschen etc.



# Zacherlin

### wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede

Art von Insekten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur davon übrig bleibt. Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Sein Merkmal sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Bukarest zu haben bei den Herren 285 12

- Ilie Zamfirescu
- Droguerie Bruss
- M. Economu & Comp.
- Michail Stoenscu
- D. V. Pacatianu, drog.
- Juon Tetzu, drog. centrala
- P. J. Christescu
- G. P. Pethen
- J. Brandusi Apotheker
- Mihail Alexandrescu
- Petre Amarasteanu
- V. Antonescu et Comp.
- D. M. Balceanu
- G. & V. Bediianu
- Jlie J. Bejiu
- Radu E. Bratulescu
- G. N. Caciulescu
- J. Fuchs, drog.
- Sattfeld, Apoth.
- Vasile Bediianu

- Mihail Constantinescu
- Stefan Constantinescu
- Carnel Danilescu
- Ghişa Dimbrescu
- Eraclie E. Duro
- E. L. Fabini, Apoth.
- M. Friedmann
- J. N. Fundescu
- D. Z. Furnica
- Stelian Georgescu
- Jancu Grecescu
- A. Hentiescu, Apoth.
- Petrache R. Joan
- N. Jonescu et Th. Chiriak
- Ghica Jordacescu
- A. G. Munteanu, Apoth.
- Joan Munteanu
- W. Greser, Apoth.
- Florian Ionescu
- D. Padescu

- Nicolae Vasu
- Ghişa Niculescu
- B. Welles, Apoth.
- Jon R. Ocheseanu
- Stefan Pascal, Apoth.
- Nicolae J. Patelis
- D. Petrescu
- F. Petrescu
- N. D. Poianu
- Gustav Rietz
- S. G. Serbanescu
- Gustav Thoiss Apotheker
- Viktor Thüringer
- A. Varlanescu
- Fraşi Nirescher Nachf.
- Fraşi Vasilescu
- Al. Volanschi
- W. Weinhold, Apoth.
- Tr. Witting
- Carol Waro Apot. Slobozia

In allen übrigen Orten Rumäniens sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

## Vorsicht geboten!

Bei Ankauf verlange man ausdrücklich den nach Professor Alessandro Volta konstruirten und sub Zahl 52.663 gesetzlich geschützten galvano-elektrischen Gürtel mit 10 Elementen, wodurch 10-fache rasche sichere Wirkung, da nur mit diesem elektrischen Gürtel die bekannten glänzenden Erfolge erzielt wurden. Die gesetzlich geschützte Nummer 52.663 ist auf jedem Gürtel ersichtlich.



Neue Regsamkeit u. Lebensfrische, Neues Selbstvertrauen, Neues Gedächtnis, Neue Geschäftsfähigkeit, Neues Wohlbehagen, Neue Vergnügen

werden durch Elektrizität schwachen Männern verliehen. Durch die nach Professor Volta konstruirte wunderbare Körperbatterie in Gürtelform wird dieses lebensbringende Element auf die leichteste und wissenschaftlichste Weise dem Körper zugeführt, dem Patienten fast sichere Heilung während des Schlafes bringend.

Der nach Professor Alessandro Volta konstruirte und sub Zahl 52.663 gesetzlich geschützte galvano-elektrische Gürtel mit 10 Elementen, welcher nur bei mir zu haben ist, bewirkt fast:

**Sichere Heilung** bei Gicht, Rheumatismus in allen Gliedern, Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Influenza u. Morphem-Krankheit, Neuralgie, hysterischen Anfällen, Bleichsucht, Lähmungen, Rückenmarkleiden, Krampf, Herzklopfen, Blutdrang zum Kopfe, Schwindel, Hypochondrie, Asthma, Brausen vor den Ohren, kalten Händen und Füßen, Betnässen, Hautkrankheit, überreichem Athem, Kollik, Zahnschmerzen, Frauenleiden.

Wo Alles versiegt war, versuche man den nach Professor Volta konstruirten gesetzlich geschützten Galvano-elektrischen Gürtel. Alle schwachen Männer, Frauen und Kinder sollen nur meinen unter Zahl 52.663 gesetzlich geschützten galvano-elektrischen Gürtel tragen! Tausende Geheilte in allen Ländern beweisen den grossartigen Erfolg.

Bei vorheriger Einsendung von Frank 10,- per Postanweisung erhält man den Elektro-Gürtel portofrei zugesandt. Per Nachnahme wird nicht versendet.

Discretester Versandt.

Einzig Bezugsquelle:

**M. Winkler**

München (Bayern.)

Lindwurmstrasse 5 B. T.

485-3

## Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß die Staatskurort Calimaneşti und Govora vom 1. Juni bis zum 1. September, Lacul Sarat vom 1. Mai bis 1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in Calimaneşti besitzt systematische Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Massagen und Inhalations-Anstalten.

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen Gicht, Hautkrankheiten, ganz besonders aber gegen jede Art von Strophulösen Kinderkrankheiten. Die Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist als Heilmittel in Folge ihres reichen Inhaltes von Chlor- und Magnesium-Joden (identisch mit den Substanzen der Szobranz, Parad u. Elisabethquelle), gegen Leber- und Milzkrankheiten, sowie gegen Leberentzündungen, Verdauungsstörungen u. chronischen Catarrhen berühmt.

Ebenda befindet sich die Wasserquelle von Caciulata, welche einzig in der Welt da steht mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung von Nieren- u. Harngrüskrankheiten (Stein, Sand) Nierenentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Gicht u. Mercurvergiftungen. Die Gäfte werden mit Hotelwagen zweimal täglich zur Quelle befördert.

Die Eisenbahnlinie R.-Valcea Calimaneşti hat seit 1. Juni zu verkehren begonnen.

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Caffeehaus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph. Der Garten, der Park und das Eiland sind elektrisch beleuchtet. Eine Musikkapelle spielt während der ganzen Badesaison zweimal täglich.

Der Kurort Govora ist mit systematischen Bädern mit je zwei Leitungen für Jod- u. Schwefelbäder versehen. Diese Wasser, die konzentriertesten Europas, eignen sich für die Behandlung von Strophulösen, syphilitischer und lymphatischer Krankheiten und aller ihrer Folgen Gicht, Stropheln jeder Art u. s. w.

Das Wasser des Jod-Brunnens steht heuer zum ersten Male den Continenten zur Verfügung.

Im Kurort befinden sich neben Privat-Villen drei große Staats-hotels, ein neuer Cur- und Restaurationsaal mit großen Parkanlagen, Regelpark, Craquet u. Lawn-Tennisplatz, ferner Apotheke, Post- und Telegraphenamt.

Eine Regimentsmusik concertirt täglich.

Die in beiden Kurorten vom Staate angestellten Aerzte stehen den Badegästen zur Verfügung. 467-10

## Kein grosser Krach!

sondern auf solider Basis sind wir im Stande, nachfolgende Britanica-Silber-Garnitur, bestehend aus 56 Stücken, um den überhöht billigen Preis von nur frs. 16. an Jedermann abzugeben.

- 6 Stück feinste Britanica-Tafelmesser mit echt englischer Klinge
- 6 Stück amerik. Britanica-Silber-Gabeln aus einem Stück
- 6 Stück amerik. Britanica-Silber-Löffel
- 12 Stück amerik. Britanica-Silber-Speckelgabeln
- 1 Stück amerik. Britanica-Silber-Suppenlöffel
- 1 Stück amerik. Britanica-Silber-Teelöffel
- 2 Stück amerik. Britanica-Silber-Glühbirnen
- 6 Stück englische Britanica-Serviertassen-Untertassen
- 2 Stück emaillirte Kaffeekannen
- 1 Stück Theesieb
- 1 Stück feinsten Britanica-Zuckerkreuzer
- 3 Stück feinste Gabeln mit Porzellan-Griff
- 3 Stück feinste Gabeln mit Porzellan-Griff
- 4 Stück Victoria-Untertassen

56 Stück zusammen nur Frs. 16

Alle obigen 56 Gegenstände sind wir im Stande, um den minimalen Preis von Frs. 16 abzugeben. Das Britanica-Silber ist eine durch und durch weisses Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweise, daß dieses Silber eine andere Wahrheit beruht, geben wir folgende

**Öffentliche Erklärung:**

Falls zugesandte Britanica-Silber-Garnitur nicht entsprechen sollte, wird der bezahlte Betrag ohne Aufwand retournirt. Wer nur gelegentlich Gebrauch hat, bestelle sich obige Pracht-Garnitur, welche sich besonders eignet als

## Hochzeits- und Festgeschenk

sowie für Hotels, Gasthäuser und bessere Haushaltungen. Nur zu haben im

## Exporthaus Rig,

Lieferant des Lehrhauses-Beceius etc., protokolliertes Haus, bestehend seit dreißig Jahren.

Wien, II/2, Praterstrasse Nr. 16.

Verhandt gegen Nachnahme oder Vorhersehung des Betrages. Nur echt mit Schutzmarke.

3 gleiche Anerkennungs-schreiben liegen vor.

## Fraşi GEORGE ASSAN

FARBEN-, OEL-, LACK- & KITT-FABRIK

Bucarest, Soseau Stefan cel Mare 131

Geriebene Oelfarben in fester Form für Anstreichen von Holz, Metall etc. garantirt rein.

Zinkweiss (weiss, blau u. grau). Blei und Eisenminium, Schuppenfarbe. Ockergelb u. roth, grün, blau, weiss etc.

Depot in allen Droguerien und Farben-Geschäften.

453 12

## Zu verkaufen in Kronstadt

im neuen Stadttheil zwischen der Blumenau und dem Bahnhof die durch große Bequemlichkeit sich auszeichnende

## Ludhardtsche Villa

mehrere mit Sommerwohnhäusern bebaute Grundstücke, eine Reihe zu Villenbauten vorzüglich geeigneter

Baupläne mit Gärten, sowie Grundstücke für Fabriksanlagen

Näheres beim Eigenthümer O. Ludhardt, Kronstadt, Johannisseite 9. 509-4

Vermeiden Sie unfiltrirtes Wasser zu trinken! Durch den

## BÜHRING-FILTER

autorisirt von dem hohen Sanitätsrath erhält man reines, gesundes Trinkwasser.

General-Depot bei: Salter & Cuno, Bucarest Str. Coltei No. 31 43013

und in den größeren Galanterie und Porzellanhandlungen.



## Kein Fussleiden mehr!

keine Hühneraugen, keine Schweißfüsse, keine Verhärtungen, keine Schwielen, keine Frostbeule, keine Sohlenbrennen, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, wenn Schuhe mit Dr. Högyes'sche Hygienische patent Asbest. Einlags-Sohlen versehen. 307-18

Preis per Paar Frs. 1.50, doppelt starke Frs. 3.- In welchem Maasse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die k. u. k. gemeinsame und k. ung Honvéd Armee 21.90 Paar bestellt hat, welche bereits abgeliefert wurden.

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages Prospekte, Danksagungen und Aufklärungen gratis. Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik, Wien-Budapest. Haupt-Depôt für Rumänien bei: A. S. Lindenberg Bucarest — Str. Smârdan No. 10



## Grand-Hôtel National Laborstrasse 18.

Altrenommirtes Familien-Hotel, neu hergerichtet, 200 Zimmer von 8 B. n. l. — aufwärts inclusive Service und Licht. Bäcker, f. f. Telegraf, Fernamt und Telefonstation im Hause. Günstige Lage für Besucher der Jubiläums-Ausstellung. Keine Preisermäßigung bei der Ausstellung. Bahnhöfe und Dampfeschiff-Anstalt in unmittelbarer Nähe. Pferdebahn und Omnibusverbindungen vom Hause aus nach allen Richtungen.

Vorzügliche Restauration. Personen-Aufzug. F. M. Mayer, Besitzer. 312-13



## Institut Pergamentier.

Autorisirt vom hohen Unterrichts-Ministerium. Bukarest, Strada General Florescu 6.

## Internat und Externat

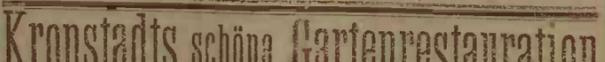
für Knaben von 6-16 Jahren.

Primar- u. Gymnasial-Klassen

nebst Internat für Schüler der Staats-Gymnasien und der Handelsschule. Prüfungen öffentlich. Zeugnisse staatsgiltig

Behrpläne und Programme auf Verlangen zugesendet. 507-3

Die Direktion.



## Kronstadts schöne Gartenrestauration

neben der Promenade, gegenüber der Trambahnstation.

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum Rumäniens, welches den Sommer über Aufenthalt in Kronstadt zu nehmen gedenkt, so wie den p. t. durchreisenden Gästen, die höfliche Anzeige zu machen, dass ich die schöne Gartenrestauration (Gewerbeverein) auf eigene Rechnung übernommen habe u. bestrebt sein werde, durch vorzügliche Küche, gute u. reine Siebenbürger Weine und ausgezeichnetes Steinbrucher Aktien Bier und Ozell-Bräu sowie durch reelle Bedienung, das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums freundlichst zu erbitten. Hochachtungsvoll

Ludwig Trepches 435-8 Pächter der Gartenrestauration.

Eingang: Rudolfring neben der Villa Schuller u. Purzengasse 65

## Villa

in der Sommerfrische Noa bei Kronstadt, bestehend aus 4 großen doppelfensternen Zimmern, hochparterre, gedeckte Veranda, Küche, Dienstbetzimmern, zwei Kellern und Speisekammer ist sofort zu verkaufen. Die Villa ist äußerst anmuthig, zwischen prächtigen dazu gehörigen Großtaunen am Waldsaume gelegen.

Anfragen brieflich oder mündlich bei königl. öff. Notar Karl Schnell

O. C. 9 Brasso, Siebenbürgen.